201. Montag den 29. August 1864. 201.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 28. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Aerzten, welche in den Kriegs-Hospitälern des Johanniterordens besonders thätig gewesen sind, folgende Orden am Bande des Königlichen Hausordens von Hohenzollern zu verleihen, und zwar: den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife: dem Medizinalrath und ordentlichen Professor an der Universität zu Breslau, Dr. Middeldorpf, den Königlichen Kronenorden dritter Klasse: dem praktischen Arzt Dr. Ressel, dirigirenden Arzt der Ordens-Kriegs-Hospitäler in Flensburg und dem praktischen Arzt Dr. Klopsch zu Breslau, fungirenden ersten Arzt im Ordens-Lazareth zu Nübel, so wie den Rothen Adlerorden vierter Klasse: dem praktischen Arzt Dr. Karl Hueter zu Berlin, fungirenden Arzt in den Ordens-Hospitälern zu Altona und demnächst zu Nübel.

Der bisherige Superintendent und Oberpfarrer in Gerbstädt, jetzige Pfarrer in Altenplathow, Boetticher, ist zum Superintendenten der Diöces Altenplathow ernannt worden.

Der Wundarzt erster Klasse ꝛc. Hiersemann ist zum Kreiswundarzt des Stadtkreises Breslau ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

München, 28. August Abends 7 Uhr. Der preußische Ministerpräsident Freiherr v. Bismarck hatte gestern und heute umfassende Verhandlungen mit dem diesseitigen Staatsminister Herrn v. Schrenk. Herr v. Bismarck ist soeben weiter gereist. Der Generaladjutant des Königs begleitete denselben bis nach dem Bahnhofe.

London, 28. August. Der Dampfer „Afrika" ist mit Nachrichten aus Newyork vom 18. d. in Cork eingetroffen. Zwei Armeekorps Grants haben den Jamesfluß überschritten und stehen 6 Meilen vor Richmond. General Sherman hat sich nach Winchester zurückgezogen. General Earli hat Verstärkungen erhalten und ist nördlich vordringend in Fatahassee in Halifax angekommen.

Newyork, 18. August. Der „Newyorker Herald" befürwortet einen sechsmonatlichen Waffenstillstand und die Zusammenberufung einer Konvention aller Staaten zur Besprechung der Mittel, durch welche der Frieden herzustellen sei. Die Friedensagitation steigt. — Baumwolle 177.

Deutschland.

Preußen. ꭥ **Berlin**, 28. Aug. [Die Reise des Kriegsministers; die Reform der Bundeskriegsverfassung.] Die Ausdehnung der Reise des Kriegsministers v. Roon auch auf den großen französischen Kriegshafen von Cherbourg wird hier allgemein mit dessen gleichzeitiger Eigenschaft als Marineminister in Verbindung gebracht. Zugleich wird derselbe aber bei seiner Anwesenheit im Lager von Chalons Gelegenheit haben, sich über die praktische Ausführbarkeit oder Unausführbarkeit eines im Verlauf unserer Militärfrage vielfach von Seiten der Kammer gemachten Vorschlages durch den Augenschein zu überzeugen. Es ist das die militärische Ausbildung eines Theils der Dienstpflichtigen nach Weise unserer früheren Landwehr-Rekruten. Seit 1861 besteht nämlich in Frankreich eine im Princip wenigstens ganz analoge Einrichtung, wonach der von der jährlichen Gestellungsquote nicht zur Einstellung gelangende Theil der Dienstpflichtigen in die Exercir-Bataillone eingereiht wird, um binnen dreier Jahre, und zwar das erste Jahr auf drei Monate, die beiden nächstfolgenden Jahre auf je 6 Wochen ausexercirt und militärisch geübt zu werden. Mit diesem Jahre war nun der erste Turnus dieser Art abgelaufen, und sind auf kaiserlichen Befehl 2000 der so durch eine Art militärischer Schnelldressur ausgebildeten Mannschaften den ins Lager von Chalons kommandirten Truppentheilen überwiesen worden, um aus deren Leistungen ein Urtheil über den Werth der angeordneten Maaßregel zu gewinnen und je nach dem Ausfall entweder die Beibehaltung der Letzteren oder deren Aufhebung resp. Modifikation zu bestimmen. Geleugnet kann übrigens nicht werden, daß in Frankreich selbst sich beinahe alle Stimmen darin einig finden, die erwähnte Einrichtung so ungünstig als immer möglich zu beurtheilen, und daß deren Fortdauer bereits vor dieser ersten und wahrscheinlich einzigen Probe als sehr zweifelhaft betrachtet werden mußte. — Wie schon nach Abschluß des Krim- und des letzten italienischen Krieges wird wahrscheinlich auch jetzt mit der glücklichen Niederwerfung Dänemarks die Frage einer Reform des Bundeskriegswesens in Frankfurt wieder aufgenommen werden. Bei dem Eifer, womit in den den mitteldeutschen Regierungen nahe stehenden Organen diese Frage diskutirt wird, ist es sogar nicht unwahrscheinlich, daß deren erneute Anregung beim Bunde diesmal von einer der erwähnten Regierungen in die Hand genommen werden dürfte, weniger natürlich in der Absicht, dieselbe ernstlich ihrer Lösung entgegenzuführen, als um einem etwaigen gleichen Vorgehen der beiden deutschen Großmächte das Prärogativ abzugewinnen. Daß die Bundeskriegsverfassung in keiner Beziehung auch nur im Entferntesten ihrem Zweck entspricht, ist zwar längst auch in West- und Mitteldeutschland in allen Schichten der Gesellschaft zur vollsten Ueberzeugung durchgedrungen; allein nie möchten die kleinen und mitteldeutschen Regierungen fester als gegenwärtig entschlossen gewesen sein, die Zügel über ihr eigenes Heerwesen um keinen Preis aus den Händen zu geben, oder ihre Befugnisse über dasselbe sich auch nur in irgend einer wesentlichen Weise beschränken zu lassen, während ohne dies doch eine Besserung der gegenwärtigen Zustände geradezu undenkbar erscheinen muß. Ihre Eifersucht auf Preußen und ihre Sorge über die preußisch-östreichische Allianz läßt dies schon gar nicht anders zu. Kommt es demnach auch am Bunde zu einer neuen Anregung und neuen Verhandlungen über diesen Gegenstand, so läßt sich doch schon jetzt voraussehen, daß dieselben keinesfalls fruchtbringender, als die früheren verlaufen werden. Der gegenwärtige Moment muß vielmehr für jede thatsächliche Reform der Bundesbestimmungen überhaupt und des Bundeskriegswesens insbesondere als der allerungünstigste betrachtet werden, es wäre denn, daß die beiden deutschen Großmächte mit Ernst und Gewalt hier durchgreifen wollten, wofür jedoch die Aussichten ebenfalls wenig geeignet erscheinen.

△ **Berlin**, 28. August. [Das Verhältniß zu Oestreich; der Handelsvertrag; die Stimmung in Schleswig-Holstein.] Während Herr v. Roon sich auf dem Wege nach Chalons befindet, um als Gast des morgen dort eintreffenden Kaisers den militärischen Schauspielen beizuwohnen, preist der „Constitutionnel" die Geschicklichkeit und Festigkeit unseres Ministerpräsidenten, der in Sachen des Handelsvertrages dem feindseligen Andringen Oestreichs und der Süddeutschen erfolgreichen Widerstand entgegengesetzt habe. Ist das nicht ein klarer Beweis für die guten Beziehungen Preußens zu Frankreich, und die beste Widerlegung aller Gerüchte von der heiligen Allianz? Vielleicht! Doch haben vielleicht auch die nicht Unrecht, welche in der kaiserlichen Einladung nur eine Art Antwort auf gewisse vom Kriegsruhm berauschte Bravaden einiger unserer officiösen Blätter und in der Herrn v. Bismarck geweihten Apologie nur eine Art Warnung vor den Wiener Einflüssen erblicken wollen. Des letzteren Avis bedurfte es nun zwar wohl nicht. Denn wie man überhaupt annehmen kann, daß die Wiener Zusammenkunft sowohl in der Bundesreform-, wie in der schleswig-holsteinschen Frage so ziemlich ohne jedes positive Ergebniß geblieben ist, gilt es hier wenigstens auch kaum für zweifelhaft, wie bezüglich des französischen Handelsvertrages ebensowenig irgend welche konkreten Konzessionen gemacht worden sind. Die persönliche Natur der Verhältnisse brachte es mit sich, daß man sich preußischerseits zu den östreichischen Wünschen im Allgemeinen entgegenkommend verhielt, ihre sorgfältige Prüfung im Wege weiterer Verhandlungen versprach und sie nicht ohne Weiteres zurückwies. Auch ist es immerhin möglich, daß irgend welche Tarifreformen in Aussicht gestellt wurden, welche den östreichischen Export mehr begünstigen, als es der bisher für das Jahr 1866 beabsichtigte Tarif thut. Wenn aber die Differenz mit Oestreich in ihrer wirklichen Gestalt sich bis jetzt wesentlich um den Artikel des Handelsvertrages und das östreichische Verlangen gedreht hat, die Stellung einer am meisten begünstigten Nation mit Ausschluß Frankreichs auch ferner beizubehalten, so kann man sich hier getrost der Ueberzeugung hingeben, daß eine Erfüllung dieser Zumuthungen des Wiener Kabinets ganz oder theilweise heute in Preußen außerhalb aller möglichen und ausführbaren Politik liegt. Herr v. Bismarck verdankt die meisten seiner politischen Erfolge wesentlich der Kunst des geschickten Temporisirens, in der Louis Napoleon ein so großer Meister ist. In der Tarifreformfrage, wie sie augenblicklich zu Oestreich und dem französischen Handelsvertrage liegt, enthält mehr als in jeder anderen der Gewinn an Zeit, das Hinschieben definitiver Erklärungen, diplomatischen und politischen Gewinn.

Zweifelhafter ist es, ob dieselbe Methode von demselben Erfolge in Schleswig-Holstein begleitet sein wird. Die Gefahr liegt jedenfalls heute sehr erkennbar vor, daß die Ungewißheit der politischen Lage, die Ungeduld, endlich aus dem Provisorium der Verfassungs- und Successionsverhältnisse herausgekommen, in Holstein und selbst in Schleswig in der Bevölkerung die Sympathie für Preußen erkalten läßt. Die jüngsten Beschlüsse des schleswig-holsteinschen Städtetages und die Sprache der „Flensburger Norddeutschen Zeitung", die sich von Tage zu Tage mehr winden muß, um ihre Konnivenz für Herrn v. Zedlitz mit der Stimmung ihres Leserkreises in Einklang zu erhalten, beweisen es. Dieselben Ursachen, die Friedrich VIII. überhaupt im Lande populär gemacht haben, das ist das Bedürfniß, für die politische Selbstständigkeit einen festen Mittelpunkt und ein erkennbares Banner zu besitzen, treiben noch gegenwärtig wieder die Gemüther der Bevölkerung dem Augustenburger zu. Es genügt den Schleswig-Holsteinern offenbar nicht, sich von Dänemark befreit zu wissen: sie wollen auch endlich über ihr ferneres Geschick und ihre nächste Zukunft Gewißheit haben. Das Gefühl der Dankbarkeit, an sich der unzuverlässigste aller politischen Faktoren, kann dabei nicht lange vorhalten. Man sollte sich überhaupt darüber nicht Täuschungen hingeben, daß die Eindrücke der preußischen Siege in Schleswig, so sehr sie in ihrer augenblicklichen Stärke den Impuls zu großen Veränderungen abgeben konnten, doch schlechterdings keine Kraft von stetiger nachhaltiger Wirkung, sondern eine nothwendig mit der Zeit stetig schwächer werdende Kraft sind.

= **Berlin**, 27. August. Der Erbprinz von Augustenburg hat schon vor acht Tagen die Begründung seiner Ansprüche nach Frankfurt gesandt; was die Telegramme dieserhalb jetzt melden, bezieht sich also wahrscheinlich auf Ergänzungen zu dem, was er vor acht Tagen hingeschickt.

Die dänische Regierung hat den Wunsch geäußert, daß die Bewohner Nordschleswigs, welche dänischer Nationalität sind, ihre dänische Kirchen- und Schulsprache behalten sollen, was ihnen selbstverständlich von den alliirten Mächten gewährt worden ist, da diese nicht eine gleiche Unterdrückung üben werden, als um derenwillen sie die Waffen ergriffen.

Wiener Blätter erzählen, es seien noch mehrere dänische Sachverständige, z. B. Kaufmann Reincke aus Altona u. A., zu den Verhandlungen berufen; das ist zwar möglich, hier aber weiß man nichts davon.

— Der König wird, wie verlautet, von der Insel Mainau aus die Reise nach Baden-Baden durch die hohenzollernschen Lande fortsetzen und glaubt man, daß Se. K. H. der Fürst von Hohenzollern um diese Zeit daselbst seinen Aufenthalt nehmen werde. Das Befinden Sr. Majestät ist trotz der Strapazen, welche die unmittelbar nach der Badekur unternommenen Reisen nöthig machen, vortrefflich.

— Die „Berl. Börs. Ztg." bemerkt in Betreff der Zoll- und Handelsfrage: Soviel man über die weiteren Intentionen der diesseitigen Regierung hört, scheint dieselbe allerdings geneigt, an Oestreich Konzessionen von nicht unbedeutender Tragweite zu machen, doch mit der wesentlichen Maßgabe, daß Oestreich nach diesseitiger Anschauung die bezüglichen Vergünstigungen nicht allein genießen kann, sondern daß etwaige Tarifherabsetzungen, welche man zu Gunsten Oestreichs vielleicht noch vornimmt, auch allen andern Staaten gleichmäßig zu Gute kommen müssen. Hieraus folgt denn als selbstverständlich, daß, von welcher Art und wie weit gehend jene Zugeständnisse auch sonst vielleicht sein werden, doch von einer Aenderung des Art. 31 des Handelsvertrages nach wie vor unter keinen Umständen die Rede sein kann, sondern daß die preußische Regierung in diesem Artikel fortdauernd einen Fundamentalsatz ihrer Handelspolitik ausgeprägt findet.

— Nach einer Wiener Korrespondenz der „Berl. Handels-Ztg." lauten die Schlußworte der letzten, von Wien nach Berlin gerichteten und Herrn v. Bismarck in Wien persönlich mitgetheilten Depesche, in welcher Oestreich die sofortige Eröffnung von Unterhandlungen in der Zollfrage auf Grund der Münchener Punktationen fordert, folgendermaßen: Sollte wider Erwarten das königl. preußische Kabinet es ablehnen, in die angebotene Unterhandlung sofort einzutreten, so würden wir zu unserm größtern Bedauern darin eine Mißachtung der uns gegenüberstehenden Vertragsverpflichtungen erkennen müssen und wir würden uns keiner Täuschung darüber hingeben, daß ein solches Vorgehen unvereinbar sein würde mit dem zwischen beiden Regierungen so glücklich bestehenden bundesfreundlichen Verhältnisse." Das ist, wie man sieht, aus dem Diplomatischen in das gewöhnliche Deutsch übersetzt, nicht mehr und nicht weniger als die eventuelle Aufkündigung der politischen Freundschaft.

— Der bisher noch nicht veröffentlichte Text der auf der Münchener Zollkonferenz festgestellten Punktationen, der bei der gegenwärtigen Sachlage ein erhöhtes Interesse in Anspruch nehmen wird, lautet wie folgt: „Unter thunlichster Aufrechthaltung und Fortbildung der Bestimmungen der Verträge vom 19. Februar 1853 (des Handels- und Zollvertrags, des Zoll- und Münz-Kartells) im Sinne weiterer und gegenseitiger Annäherung und mit dem Ziele der Anbahnung der allgemeinen deutschen Zolleinigung, werden zwischen Oestreich und dem Zollverein neue Verträge auf die Dauer der nächsten Zollvereins-Periode abgeschlossen werden. Für die Ordnung der gegenseitigen Verkehrsbeziehungen hinsichtlich der Zölle sollen nachstehende Punkte zur Grundlage dienen: 1) Ueber möglichste Annäherung und Gleichstellung der beiderseitigen Zolltarife, sowohl in Bezug auf die Zollsätze als auf die Fassung der einzelnen Tarif-Positionen und Unter-Abtheilungen, werden Verhandlungen gepflogen. Als Ausgangspunkt wird hierbei auf Seiten Oestreichs der Entwurf vom 18. November 1863, auf Seiten des Zollvereins der neueste preußische Tarifentwurf dienen. 2) Die in dem Handels- und Zollvertrage vom 19. Februar 1853 für den Zwischenverkehr vereinbarten gegenseitigen Zollbefreiungen und Zollbegünstigungen sollen, so weit es mit Rücksicht auf die Differenz der neuen Tarife thunlich erscheint, aufrecht erhalten und im Sinne der Verabredung unter Ziffer 3, Absatz 1 des Schlußprotokolls zum Art. 3 des genannten Vertrags, weiter ausgedehnt werden. 3) Jeder der beiden vertragschließenden Theile wird, wenn er eine Ermäßigung oder Abschaffung des Außenzolls für einen im Zwischenverkehr von dem anderen Theile begünstigten Artikel für nothwendig erkennen sollte, hierüber vorläufig mit dem anderen Theile Rücksprache pflegen. Letzterer, welcher von dem gefaßten Beschluß jedenfalls wenigstens drei Monate vor dessen Ausführung benachrichtigt werden soll, wird berechtigt sein, seinen Zwischenzoll bis zu einem die Differenz der beiden Außenzölle um 10 pCt. des höheren derselben übersteigenden Betrage zu erhöhen. 4) Die bestehende Durchfuhrzollfreiheit in beiden Zollgebieten bleibt aufrecht. 5) Wenn später die Möglichkeit eintritt, zu einer größeren Annäherung der beiderseitigen Tarife, als gegenwärtig zu erreichen sein wird, zu gelangen, sollen Verhandlungen über weitergehende gegenseitge Verkehrs-Erleichterungen stattfinden."

— Der Justizminister Graf zur Lippe ist aus dem Seebade Helgoland hierher zurückgekehrt.

— Die neueste Nummer der „Tribüne" ist gestern polizeilich mit Beschlag belegt worden.

— Der Oberst-Lieutenant im 3. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 58, v. Schkopp, ist zum Chef der Abtheilung für die Bekleidungs-, Feld-Equipage- und Train-Angelegenheiten im Kriegsministerium ernannt worden.

— Der deutsche Juristentag, der vorgestern in Braunschweig eröffnet wurde, hat den Kanzler v. Wächter aus Leipzig einstimmig zum Präsidenten gewählt, es sind gegen 500 Mitglieder anwesend.

— Man schreibt der „N. A. Z." aus Frankfurt a. M., 26. August: Aus den Erklärungen, welche bei der Abstimmung des Bundestages über den Antrag, den Erbprinzen Friedrich von Augustenburg zu ersuchen, eine seine Successionsansprüche begründende Nachweisung mit thunlichster Beschleunigung an die Bundesversammlung gelangen zu lassen, von einzelnen Gesandten abgegeben worden, ist die des Oldenburgischen Gesandten mit Hinsicht auf die von Seiten des Großherzogs von Oldenburg geltend gemachten Erbansprüche von besonderem Interesse. Indem der Gesandte für seine Regierung, so wie für Anhalt und Schwarzburg, dem obenbesagten Antrag zustimmte; legte er gegen den Inhalt einiger der von anderen Gesandten abgegebenen Erklärungen, namentlich gegen die Unterstellung von bereits anerkannten Ansprüchen (des Erbprinzen von Augustenburg nämlich) im Namen seiner Regierung Verwahrung ein und verwies dabei nicht nur auf die von letzterer angekündigte Rechtsdarlegung überhaupt, sondern behielt derselben auch jede sonst etwa angemessen befundene Entgegnung ausdrücklich vor. Wenn er sich — so heißt es in seiner Erklärung weiter — für heute hierauf beschränke, so könne er doch nicht umhin, sofort einen Irrthum wiederholt zu beseitigen, der in der großherzoglich badischen Abstimmung von neuem auftrete, indem die dort wiederkehrende Behauptung, als sei der Großherzog von Oldenburg dem Londoner Vertrage vom 8. Mai 1852 beigetreten, in den Thatsachen nicht begründet sei, da vielmehr vom Großherzog August eine Accession zu jenem Vertrage niemals ertheilt, sondern ausdrücklich nur auf die eigenen eventuellen Successionsrechte damals und für den vorausgesetzten Zweck unter Rückbezug auf den maßgebenden Inhalt der

Austausch der Verträge über die Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst von 1767 und 1773, Verzicht geleistet worden sei, welchen eventuellen Verzicht seines hochseligen Vaters, der jetzt regierende Großherzog, nach seinem Regierungsantritt auch für sich einfach nur bestätigt habe.

Aus dem Mohrunger Kreise, 25. August. Im Laufe der letzten Landtags-Session erschien bei Stollberg in Gotha eine kleine Flugschrift, betitelt: „Was thut dem Landmanne in Preußen noth?“; dieselbe trug die Unterschriften verschiedener Abgeordneten aus der Provinz Preußen, u. A. die von Jacoby, v. Hoverbeck, Möller, Papendieck, v. Hennig-Plonchott, Kalau v. d. Hofe, sowie die Unterschrift unseres Abgeordneten, Gutsbesitzers Buchholtz. Einige Exemplare des Flugblattes sind nun in unserem und in dem benachbarten Pr.-Holländer Kreise (wegen einer angeblich darin vorfindlichen Beleidigung des Ministeriums — wenn wir nicht irren —) mit Beschlag belegt und ist auf Antrag der Mohrunger Staatsanwaltschaft der Abgeordnete Buchholtz in den letzten Tagen wegen seiner Autorschaft verantwortlich vernommen worden. Wie hier erzählt wird, soll auch gegen alle übrigen Unterzeichner des Flugblattes, der Konnexität halber beim diesseitigen Kreisgericht das Verfahren abhängig gemacht werden; bestätigt sich dies und sollte es überhaupt zur Einleitung der Untersuchung kommen, so würde unserem Kreise in Anbetracht der hervorragenden Namen mehrerer Angeklagter einer der interessantesten politischen Processe bevorstehen. (D. Z.)

Oestreich. Wien, 26. Aug. Die Abreise des Königs von Preußen fand gestern früh präcise 7 Uhr 45 Minuten statt. Der Bahnhof war wie bei der Ankunft des Königs festlich mit Fahnen, Blumengewinden und Kränzen geschmückt, und vom Giebel des Gebäudes wehten zwei riesige schwarz-weiße Fahnen, in deren Mitte sich eine östreichische Fahne befand. Ein breiter rother Teppich führte von dem geschmackvoll dekorirten kaiserlichen Wartesalon nach dem Perron des Bahnhofes. Punkt 7 Uhr rückte eine Ehrenkompagnie des 34. Infanterie-Regiments „König von Preußen“ mit klingendem Spiele und fliegender Fahne, von einer zahlreichen Menschenmenge gefolgt, in den Bahnhof ein und nahm an dem Eingangsthore ihre Aufstellung. Mittlerweile hatten sich am Perron des Bahnhofes der F.-M.-L. Graf Thun, der preußische Gesandte Baron Werther, Attachés der preußischen Gesandtschaft, Verwaltungsräthe der Westbahn mit ihrem Präsidenten Herrn v. Schey, sowie mehrere hohe Generale, Stabs- und Oberofficiere eingefunden. Eine halbe Stunde später trafen Ihre Majestäten der Kaiser und der König, in einer offenen zweispännigen Hofequipage von Schönbrunn kommend, am Bahnhofe ein. Ihnen folgten gleichfalls in Hofequipagen die Adjutanten Graf Crenneville, Fürst Liechtenstein, General Manteuffel, Hofmarsch. Graf Pückler, die Gen.-Adj. v. Alvensleben und Graf Canitz. Der Minister-Präsident v. Bismarck war in Gala-Uniform erschienen. Die beiden Majestäten besichtigten sogleich die ausgerückte Ehrenkompagnie des 34. Infanterie-Regiments; der König beehrte den Hauptmann mit einer Ansprache und drückte dem Major wiederholt die Hand. Während sich sodann Se. Majestät der Kaiser auf dem Perron mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck unterhielt, sprach der König noch mit den anwesenden östreichischen Generalen. Als das Zeichen zur Abfahrt erscholl, verabschiedeten sich die beiden Majestäten, indem sie sich dreimal umarmten und küßten und sich ein lebhaftes: „Auf baldiges Wiedersehen!“ zuriefen. Se. Majestät der Kaiser drückte noch jedem der abreisenden Herren aus der Suite des Königs die Hand. Der Zug setzte sich sodann in Bewegung; der König grüßte noch aus dem Wagenfenster die auf dem Perron Versammelten, während die anwesende Musikkapelle die preußische Volkshymne anstimmte. Se. Majestät der Kaiser fuhr hierauf in Begleitung der Adjutanten und des noch hier verweilenden preußischen Ministerpräsidenten von Bismarck nach Schönbrunn zurück. Dort hatten sich vor der Abreise des Königs die Erzherzoge, unter ihnen der Erzherzog Leopold in preußischer Uniform, zum Abschiednehmen eingefunden. (Ostd. P.)

— Es war in den Blättern wiederholt davon die Rede, daß sich der Schweizer Bund neuerdings wegen Freilassung des Exdiktators Langiewicz, welcher bekanntlich das schweizerische Bürgerrecht erlangt hat, bei der östreichischen Regierung verwendet habe. Wie der „Botschafter“ hört, dürften die erhobenen Reklamationen kaum erfolgreich sein, da man mit Rücksicht auf die gegebenen Verhältnisse die Zeit noch nicht gekommen erachtet, die in Bezug auf den polnischen Aufstand ergriffenen Ausnahmsmaaßregeln in irgend einer Richtung aufzuheben.

— Man schreibt der „GC.“ aus Lemberg: Dieser Tage wurde in dem hiesigen allgemeinen Krankenhause und zwar in den von mehreren Bediensteten dieser Anstalt bewohnten Räumen, eine Hausdurchsuchung vorgenommen, bei welcher auch wirklich kongrevesche Raketen, ferner 127 Gewehrriemen, welche in einem Sacke verwahrt waren, und ein improvisirtes unvollständiges Raketengeschütz in einem hölzernen Verschlage vorgefunden wurden. Diese Sachen wurden konfiscirt und der Eigenthümer derselben verhaftet. Bei einem Angestellten der Anstalt fand man verschiedene verbotene Druckschriften, welche ebenfalls mit Beschlag belegt wurden. Eine Revision der Kellerräume ergab, daß dort kurz vorher Ausgrabungen und sodann eine Verstampfung stattgefunden haben müssen.

Wien, 27. August Abends. Die Friedenskonferenz hat einen Ausschuß znr Grenzrektificirung niedergesetzt, für welchen östreichischerseits Schönfeld ernannt ist. (Tel. Dep. d. Schles. Ztg.)

Salzburg, 27. August. [Telegr.] Se. Majestät der König von Preußen ist gestern Abend 8¼ Uhr von Ischl hier angekommen und heute früh um 7 Uhr mittelst Separatzuges nach München abgereist.

Triest, 23. Aug. Der Stand des mexikanischen Freiwilligen-Korps war am 21. in Laibach 2300 Mann. Wie man erfährt, ist bis jetzt bei der Annahme von Freiwilligen mit großer Auswahl vorgegangen worden. Andererseits ist aber auch nicht in Abrede zu stellen, daß der Zudrang, welcher in der ersten Zeit ein lebhafter war, sich bedeutend gemindert hat. Von Personen, welche den mexikanischen Angelegenheiten nahe stehen, hört man indeß die Abnahme der Anmeldungen nicht gerade beklagen, da, so lange die Beförderung der Freiwilligen nach Veracruz nicht begonnen, es sogar wünschenswerth sei, wenn nicht durch einen zu großen Andrang die Kosten der Unterhaltung des Korps vermehrt werden. (Triest. Ztg.)

Bayern. München, 27. August Mittags 12 Uhr. [Telegr.] So eben ist Se. Majestät der König von Preußen hier eingetroffen und nach einem kurzen, auf dem Bahnhofe eingenommenen Dejeuner nach Hohenschwangau weitergerist. — Der Ministerpräsident v. Bismarck, der sich in dem Gefolge des Königs befand, ist hier geblieben.

München, 27. August Nachmittags. [Telegr.] Die heutige „Bayrische Zeitung“ begrüßt mit Freuden die Zusammenkunft des Königs von Preußen mit dem Könige von Bayern, denn, wie sie die freundlichsten verwandtschaftlichen Gesinnungen beweise, gewähre sie zugleich die Hoffnung, daß die Herzen der beiden Monarchen sich in bundesfreundlicher deutscher Gesinnung begegnen werden. Manche trübe Wolke, die noch an unserem Horizonte hängt, kann vor der Begegnung der Fürsten schwinden. Wo deutsche Fürsten sich einander nähern, muß wohl das Mißtrauen und die Verstimmung weichen, wie stark sie auch im Volke wurzeln mögen!

Baden. Karlsruhe, 25. August. Wie die „K. Z.“ vernimmt, ist ein päpstliches Breve vom 14. Juli in Freiburg angelangt, welches das neue badische Schulgesetz verwirft und erklärt, die Kirche habe die Schulen gegründet, sie habe dieselben immerfort mit der größten Sorgfalt gepflegt, als ein vorzügliches Gebiet ihres Wirkens angesehen, und deren Trennung von ihr bringe ihr und den Schulen selbst den größten Schaden; sie würde sich genöthigt sehen, die Gläubigen zu warnen und ihnen zu erklären, daß solche der katholischen Kirche feindselige Schulen nicht mit gutem Gewissen besucht werden können. Der Papst wünscht dann dem Erzbischofe von Freiburg, an welchen das Breve gerichtet ist, Glück dazu, daß er, treu der katholischen Lehre, in Betreff der Erziehung der Jugend in seiner Denkschrift allen Anordnungen sich fest widersetzt habe, welche zur Ablösung der Volksschulen von der Kirche ergangen seien und die das größte Verderben über die christliche Erziehung bringen und die ehrwürdigen Rechte der Kirche in so wichtiger Angelegenheit gänzlich zerstören.

Hamburg, 27. August. Eine Korrespondenz der Börsenhalle aus Baden-Baden behauptet, daß der Kaiser der Franzosen von Chalons nach Straßburg und Kehl kommen und an letzterem Ort ein Rendezvous mit dem König von Preußen stattfinden werde. (?) (Tel. d. Schl. Ztg.)

Schleswig-Holstein.

Flensburg, 24. August. Es ist nun auch der letzte dänische Prediger in den Landkirchspielen der Probstei Flensburg, Pastor Ehrenreich in Bau, entlassen worden. Eine Reorganisation in der Probstei Hadersleben wird ehestens erfolgen.

Schleswig, 25. August. Die Regierung für Schleswig hat die Nivellirung einer direkten Eisenbahnlinie zwischen Flensburg und Schleswig genehmigt. Neben dem Eisenbahnprojekt von Flensburg nach Schleswig durch Angeln über Satrup spricht man noch davon, von dieser Linie aus über Missunde und Eckernförde eine Bahn nach Süden zu führen und sie bei Königsförde mit der projektirten Bahn von Rendsburg nach Kiel in Verbindung zu setzen. Außerdem hat sich in Hadersleben ein Komité gebildet, um das Nivellement einer Bahn von Hadersleben über Christiansfeld nach Kolding zu fördern.

Altona, 27. August Nachmittags. [Telegr.] Der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung“ wird aus Kiel gemeldet, daß der dortige Magistrat sowie das Deputirten-Kollegium am 26. d. ihre volle Zustimmung zu den Beschlüssen des Städtetages ausgesprochen haben.

Ratzeburg, 26. August. Eine unter dem 17. d. an den Grafen Rechberg und Herrn v. Bismarck erlassene, auch dem Bundestage mit der Bitte um Beistand mitgetheilte Vorstellung des Landrathskollegiums der Ritterschaft und Landschaft Lauenburgs, sucht in langer Darstellung nachzuweisen, daß kein dänischer Staatsschuldtheil Lauenburg zur Last gelegt werden dürfe, auch Kriegskosten können Lauenburg rechtlich wider seinen Willen nicht auferlegt werden, da Lauenburg den Krieg weder hervorgerufen noch Antheil daran genommen habe.

Lübeck, 27. August. [Telegr.] Die „Grille“ ist gestern Nachmittag mit Hülfe der Kanonenboote „Cyclop“ und Komet“ wieder flott gemacht worden.

Travemünde, 28. August. Das aus drei Korvetten, vier Kanonenbooten und dem Avisodampfer die „Grille“ bestehende preußische Geschwader ist heute Morgen 6 Uhr von hier nach Kiel abgegangen.

Kiel, 28. August Abends 6 Uhr. Die preußische Flotte ist seit Mittag in Sicht. Die „Grille“ ist Nachmittags 4 Uhr im Hafen eingetroffen und wird heute Abend wieder absegeln. Die Flottille, welche in der Bucht zwischen Friedrichsort und Bülk liegt, wird heute nicht mehr in den hiesigen Hafen einlaufen.

Kiel, 28. August. Die „Kieler Zeitung“ meldet, daß die ständige Deputation nunmehr auch eine ordnungsmäßige Versammlung der nicht zum Ritterschaftskorps gehörenden Besitzer adliger Güter zum 5. September nach Kiel einberufen habe, um in Ermangelung einer gesetzlichen Landesvertretung für die noch immer bedrohte Landeslage Verwahrung einzulegen.

Kopenhagen, 24. August. Das Kriegsministerium veröffentlicht, wie bereits erwähnt wurde, den ausführlichen Bericht über den Alsener Kampf vom 29. Juni. Dem Berichte zufolge bestand die dänische Vertheidigungsmannschaft an jenem Tage aus mehr denn 11,000 Mann, nämlich aus 3 Infanterie-Brigaden von je 3200 Kombattanten, so wie aus 2 Schwadronen Dragoner, 3 Feldbatterien, 2 Festungskompagnien, 1 Detachement Artilleriemannschaft und einer Kompagnie Genietruppen. Der Chef des an der schleswig-holsteinischen Ostküste stationirten Orlogsgeschwaders hatte geglaubt, mit den zu seiner Verfügung stehenden Kräften die südliche, die östliche und die nördliche Küste der Insel Alsen von dem westlichen Ausgange des Südergehölzes bis nach der Hellefögaarder Fährstelle gegen einen jeden größeren feindlichen Landungsversuch decken zu können, welcher mehr als 2—3000 Mann umfassen würde, so daß also die Streitkräfte des General-Lieutenants v. Steinmann nur den mittleren Theil des Alsener Sundes zu bewachen hätten. Nachträglich stellte es sich dann aber heraus, daß die vorhandenen Kriegsschiffe den Uebergang der Preußen nicht verhindern konnten, worüber es in dem officiellen Berichte u. A. heißt: „Die Panzerbatterie „Rolf Krake“, welche in dem Augustenburger Meerbusen lag und dessen sonst im Alsener Sunde stationirtes Patrouillenboot zurückgegangen war, ehe der Angriff des Feindes erfolgte, traf erst bei Arnkilsöre ein, nachdem bereits eine sehr bedeutende Stärke ans Land gesetzt worden war, und war später nicht im Stande, den Feind daran zu verhindern, während des ganzen Kampfes frische Truppen über den Sund zu schicken.“

— Aus Fridericia schreibt das Ortsblatt: „Im Laufe der letzteren Zeit sind zahlreiche Einwohner, die mit ihren Besitzthümern entflohen waren, in die Stadt zurückgekehrt und werden, mit Ausnahme der früher hier ansässigen Militärpersonen nebst deren Familien, alsbald sämmtliche Einwohner zurückgelangt sein. Die Straßen und Häuser verlieren nach und nach das unheimliche und leere Aussehen, welches dieselben seit der Belagerung getragen haben; nicht wenige von den vielen Häusern, welche von Granatsplittern mehr oder weniger beschädigt wurden, sind jetzt wiederum ausgebessert; mit dem Aufbau der eingeäscherten Gebäude hat es dagegen in Anbetracht der Zeitverhältnisse noch lange Zeit und werden nur wenige derselben vor dem Eintritt des Winters unter Dach gebracht worden sein.“

Großbritannien und Irland.

London, 26. August. Große Sensation erregte vorgestern in Liverpool die Nachricht, daß das frühere konföderirte Kaperschiff „Georgia“ von dem nordstaatlichen Kriegsdampfer „Niagara“ weggenommen worden sei. Die „Georgia“ war vor einigen Monaten in den Hafen von Liverpool eingelaufen und dort nach vorgenommener Reparatur in öffentlicher Versteigerung an Edward Bates verkauft worden. Eine portugiesische Firma miethete von diesem das Schiff, um es zwischen Lissabon und den Azoren laufen zu lassen, oder wie andererseits behauptet wird, um die Blokade der südstaatlichen Küste mit ihm zu brechen. Am 8. August segelte die „Georgia“ mit einem werthvollen Kargo von Liverpool nach Lissabon, unter Kommando des Kapitän Wittycombe, eines wohlbekannten Blokadebrechers, am 15. wurde das Schiff nicht weit von Lissabon von dem „Niagara“ genommen. Mit einer Prisenmannschaft besetzt, ward die „Georgia“ nach Newyork geschickt, während ihre Bemannung, mit Ausnahme von zwanzig Leuten, die als nicht-britische Unterthanen auf dem „Niagara“ Dienste nahmen, gestern in Dover ans Land gesetzt wurden. Die Rechtsgültigkeit der Wegnahme eines Schiffes, welches Eigenthum eines britischen Kaufmanns geworden, wird vielfach bestritten. Doch scheint man sich im Allgemeinen der Ansicht zuzuneigen, daß der Kapitän der „Niagara“ zu seiner Handlungsweise wohl befugt war, indem man zugleich auf die öffentlichen Warnungen hinweist, welche Seitens der Regierung gegen den Ankauf von Schiffen, die der konföderirten Regierung gehörten, erlassen worden sind.

— Aus der Rede, welche Lord Palmerston bei dem Bankett zu Tiverton gehalten, theilen wir nachträglich noch dasjenige ausführlich mit, was derselbe über die Beziehungen Englands zum Auslande sagte:

„Es war die Aufgabe der Regierung, deren Mitglied ich bin, dem Lande die Segnungen des Friedens zu erhalten. Nun ist ohne Zweifel die Aufrechterhaltung des Friedens, so weit sie sich mit folgerichtigem Handeln, mit der Ehre, der Würde, dem Ansehen und den Interessen Englands im In- und Auslande verträgt, die erste Pflicht der Regierung, welche mit der Leitung der nationalen Angelegenheiten betraut ist. Ich bin kein Anhänger der Partei des Friedens um jeden Preis, welche übrigens, wie ich glaube, gegenwärtig gar nicht existirt, obgleich man sich der Benennung häufig bedient. Ich glaube nicht, daß diejenigen, welche gewöhnlich mit diesem Namen belegt werden, im Herzen unempfindlich für die Ehre und die Interessen ihres Vaterlandes sind. Es mögen Meinungsverschiedenheiten über die Wichtigkeit eines Falles und über die Triftigkeit der Gründe obwalten, welche England veranlassen könnten, das Schwert zu ziehen. Die Ueberzeugung aber hege ich, daß es keinen Engländer giebt, der nicht, wenn er glaubt, daß die Interessen, die Ehre und die Würde des Landes auf dem Spiele stehen, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu seiner Vertheidigung beitragen würde. Es sind allerdings in den fünf Jahren, während deren ich im Amte bin, verschiedene Fälle vorgekommen, die uns in einen Krieg hätten verwickeln können. Wir hätten uns, um den Polen zu helfen, in einen Krieg stürzen können und die Volksstimmung wäre dabei ganz auf unserer Seite gewesen. Wir beklagen das unglückliche Loos der Polen; wir haben uns bestrebt, die moralische und politische Aktion aller Mächte Europas zu ihren Gunsten zu gewinnen, und wir haben es gethan; leider aber scheiterten unsere Bemühungen, und vielleicht lag das in der Natur der Verhältnisse. Aber obgleich uns die in einem großen Theile des Volkes herrschende Begeisterung hätte veranlassen können, thätigeren Maßregeln zu ergreifen, so glauben wir doch, nicht — und meiner Ansicht nach war die Mehrheit des englischen Volkes derselben Meinung —, berechtigt zu sein, dem englischen Volke die Anstrengungen und Opfer zuzumuthen, welche ein solcher Krieg erheischt haben würde. Dann haben wir den amerikanischen Bürgerkrieg. In Bezug auf die Stellung der beiden streitenden Parteien waltet eine große Meinungsverschiedenheit ob. Die Einen sind für den Norden, weil sie die Sklaverei verabscheuen, die Andern für den Süden, weil sie die Freiheit und Unabhängigkeit lieben. Wir hätten auf die eine oder andere Weise in einen Krieg verwickelt werden können, wenn wir denen unser Ohr geliehen hätten, die uns zu einer andern Haltung riethen. Ich glaube aber, das Land freut sich darüber, daß wir diese Haltung nicht angenommen haben. Zu gewinnen hatten wir nichts und wir hätten noch Tausende unserer Söhne den Hekatomben von Schlachtopfern hinzugefügt, welche dieser unselige und mörderische Krieg bereits verschlungen hat. Wir dürfen hoffen, daß Zeit und Ueberlegung, und die letzten Nachrichten aus Amerika zeigen einige günstige Symptome, wir dürfen hoffen, daß Zeit nnd Ueberlegung, die ungeheuren erlittenen Verluste und die geringen Aussichten auf Erfolg für den Norden die Wirkung haben werden, daß nicht viele Monate verstreichen werden, ehe der Weg zur Heilung des furchtbaren Bruches angebahnt ist. Die Ueberzeugung aber hege ich, daß, wenn wir denen nachgegeben hätten, welche aus den reinsten und ehrlichsten Beweggründen in uns drangen, wir möchten unsere Vermittlung anbieten, ehe die Sachen zur Schlichtung reif waren, wir nicht nur in unserem Bestreben gescheitert wären, sondern auch die Stimmung zwischen Amerika und England erbittert hätten. Da kam nun ferner noch die leidige dänische Frage, und ich bin fest davon überzeugt, daß jeder Engländer, der ein Herz in der Brust trägt und in dessen Geiste ein Gefühl für Gerechtigkeit wohnt, mit den unglücklichen Dänen sympathisirt und den Wunsch hegt, daß England im Stande gewesen sein möchte, das Schwert erfolgreich zu ihrer Vertheidigung zu ziehen. Andererseits bin ich aber auch überzeugt, daß diejenigen, welche an die Jahreszeit denken, in welcher der Krieg ausbrach, und an die Mittel, welche England zu Gebote standen, um den Ausgang des Kampfes nach einer Seite hin zu entscheiden, der Ansicht sein werden, daß wir klug daran handelten, indem wir uns nicht in den Streit einließen. Jeder Matrose kann Ihnen sagen, daß es ein Ding der Unmöglichkeit gewesen sein würde, mitten im Winter eine Flotte in die Ostsee zu senden; hätten wir sie aber auch hingesandt, so würde sie doch nichts Ordentliches ausgerichtet haben. Schiffe, die auf der See segeln, können Landheeren den Weg nicht versperren, und hätten wir eine Flotte zu diesem Zweck in die Ostsee geschickt, so würden wir eben etwas Unmögliches unternommen haben. Ein Heer durften wir auch nicht abschicken; denn obgleich wir Alle wissen, wie bewunderungswürdig unser Heer zur Landesvertheidigung ist, müssen wir doch einräumen, daß wir nicht die Mittel haben, eine Streitmacht abzusenden, die irgendwie im Stande wäre, sich mit den 3—400,000 M., welche die 30—40,000,000 Deutschen uns hätten entgegenstellen können, zu messen, und daß ein solches Beginnen jedenfalls eine schmähliche Niederlage zur Folge gehabt haben würde, schmählich zwar nicht für das Heer, wohl aber für die Regierung, von der es entsandt worden. Wir sind dabei doch als Nation stark genug, jedem Angriffe jedes Feindes Trotz zu bieten. Wir haben in runder Zahl außer unserem regelmäßigen Heere etwa 300,000 Mann Miliz und Freiwillige. Wir haben eine Flotte, die mit jedem Jahre zunimmt, sich den Anforderungen des modernen Seekrieges anpaßt und zur Vertheidigung des Landes vollständig hinreicht. Unser Zweck ist Vertheidigung, nicht Angriff. Dieser Zustand der Dinge gestattet England aber nicht, große Operationen jenseit seiner Grenzen zu unternehmen — Operationen, welche es der Nation zumuthen. durch Absendung eines Heeres, das sich mit den gewaltigen Heeren anderer Länder messen könnte, große Opfer von Gut und Blut zu bringen. Wir waren nicht der Meinung, daß man die dänische Sache in dem Grade als eine englische, d. h., als die Ehre und die Interessen Englands berührende Sachen betrachten werde, daß wir berechtigt gewesen wären, von dem Lande die Anstrengungen zu fordern, welche ein solcher Krieg gemacht haben würde, und ich bin überzeugt, der Wahrspruch des Landes wird dahin ausfallen, daß die Ansicht der Regierung in dieser Beziehung die richtige gewesen ist.“

Frankreich.

Paris, 26. August. Wer Herrn v. Persigny's eigenthümliche Schwärmerei für die Freiheit nicht schon aus der Zeit seiner Ambassade in London kennt, der hat jetzt die beste Gelegenheit, sich mit ihr

bekannt zu machen. Die Generalräthe scheinen in Frankreich dazu geschaffen, den Staatsmännern die halbofficielle Gelegenheit zur Entwickelung ihrer individuellen Politik in der Weise darzubieten, wie Englands Politiker sie in den Wahlbanketten und ähnlichen Veranlassungen finden. Graf Persigny nun läßt den Generalrath von St. Etienne niemals vorübergehen, ohne sich über die Freiheit, die er meint, auszulassen. Gestern brachte er einen Toast auf Napoleon III., den Begründer der Freiheit in Frankreich, aus. Jedes Volk, — so ungefähr meinte der Vertraute des Kaisers — hat für die Freiheit seine eigene Physiognomie, so auch Frankreich die seinige. Das Grundprincip dieser specifisch französischen Freiheit ist nach Persigny ihre Vereinigung mit der Autorität in einer Hand. Der Kaiser also, wenn ich den Tiefsinn dieses Gedankens richtig erfasse, repräsentirt die Autorität zugleich mit der Freiheit der Franzosen. Beide sind in ihm beschlossen, die Freiheit der Franzosen ist vorhanden, vollständig und unverkümmert, aber Napoleon hält den Schlüssel dazu sorgsam verwahrt. Niemand wird in Abrede stellen, daß er die Pflicht, die Freiheit so zu konserviren, daß nur so viel davon aus seinem Besitz in den Gebrauch der Uebrigen gelangt, als er für gut hält, mit fester Hand versieht. Der transcendentale Politiker ging auch auf die Freiheit in ihren einzelnen Erscheinungen ein und sagte unter Anderm von der Preßfreiheit, der rechte Gebrauch könne nur von einem für sie erzogenen, den Erinnerungen der Revolution entwöhnten Geschlecht gemacht werden. Auch diese pädagogische Aufgabe des Empire wird von Napoleon III., wie zugegeben werden muß, nicht vernachlässigt. Wie alle übrigen Freiheiten hält er die Preßfreiheit unter strengem Verschluß. Es ist nur die Frage, wie lange die Franzosen sich dieser Pädagogik des Empire fügen werden. Aber diese Frage zu beantworten ist ihre Sache. (B. H. Z.)

— Das „Journal des Debats" beleuchtet die Zustände in Algerien. „Die scheinbare Ruhe", schreibt man den „Debats" aus Algier, „war nur ein Waffenstillstand, während dessen die geheimen Emissäre der Kuan fortfuhren, Verrath auszusäen und den Boden unter unseren Füßen zu unterminiren. Jetzt, da die Ernte beendet und ein Theil derselben in den Silos versteckt ist, bricht die Revolte wieder aus. Mohamed Ben Hamza und sein Onkel Si-Lala haben die Wüste verlassen und sind wieder in die Region des Hoch-Plateau's gegangen. In Folge ihres Aufrufes haben mehrere Stämme der Kreise von Boghar und Laghuat ihre Dörfer verlassen, ohne sich sogar um ihre Getreideschober zu bekümmern, welche sie mitten auf dem Felde zurückließen. Sofort haben sich Banden gebildet, um zu plündern, in Brand zu stecken und zu morden. Zweien Europäern hat man den Kopf abgeschnitten..... Selbst unter den Arabern im Süden der Provinz Algier, welche während der letzten Expedition treu mit dem General Yussuf gegangen waren, sind viele abgefallen. Die Provinz Oran, wo die Sekte der Derkaoua einen großen Einfluß ausübt, ist zitternd unter der Hand des Generals Deligny. General Desvaux, der zum Untergouverneur ernannt worden ist, hat noch nicht die Provinz Konstantine verlassen, wo er durch seine feste Haltung und seine strenge Gerechtigkeit dazu gelangt ist, bis jetzt die Ruhe aufrecht zu erhalten."

— Man verhandelt angeblich in diesem Augenblicke mit der italienischen Regierung wegen Abtretung der Insel Elba, die als Privatdomäne des Kaisers zu einer „Erinnerungsstätte an den großen Oheim" verwandt werden soll.

— Der Prinz Humbert wird nächsten Samstag im Palais Royal erwartet, wo Alles zu seinem Empfange vorbereitet ist. Der Prinz bleibt ungefähr vierzehn Tage in Paris. Der Kaiser hat den General de Mollard und seinen Stallmeister, den Fürsten Poniatowski, und der Prinz Napoleon seinen Ordonnanz-Offizier, den Kapitän Villot, dazu bestimmt, während des Aufenthaltes des Prinzen in Frankreich seiner Person beigegeben zu sein. Große Jagden und Diners werden bei dieser Gelegenheit stattfinden. Der General Lamarmora ist incognito in Cherbourg angekommen. — Der Prinz Napoleon ist seit Montag von seinem Ausfluge zur See wieder zurück. Er traf gerade einen Tag nach der Abreise des Königs von Spanien wieder in Paris ein.

— Der „Moniteur" meldet: Die Differenz zwischen der Pforte und Montenegro wegen der Grenzregulirung wurde durch die gemischte Kommission zu beiderseitiger Zufriedenheit ausgeglichen.

Paris, 27. August, Nachmittags. [Telegr.] Der Kronprinz von Italien ist hier eingetroffen und im Palais Royal abgestiegen. Der Prinz geht am Montag mit dem Kaiser in das Lager von Chalons.

Belgien.

Brüssel, 25. August. Der Prüfungsausschuß hat einige gegen die liberale Doppelwahl zu Thuin erhobene Reklamationen als unbegründet beseitigt und die Kammer beide daselbst erwählte Abgeordneten zum Eidschwur zugelassen. Eine sehr heftige Debatte entstand durch einen Passus des Ausschußberichtes über die Genter Wahlen. Die Kommission, vom Zufall des Looses zur Mehrheit aus Klerikalen zusammengesetzt, hatte sich nämlich erlaubt, einen Tadel gegen den Kassationshof auszusprechen, weil dieser 73 als schlechte Steuerzahler notirten Bürgern von Gent den klerikalen Reklamationen gegenüber ihr Wahlrecht gewahrt und somit, wie die Kommission behauptet, durch einen Zuwachs von unbefugten Wählern der Wahl vom 11. August eine andere Wendung gegeben hat. Nichtsdestoweniger beantragte der Ausschuß die Zulassung der sieben Genter Erwählten. Nach einer sehr stürmischen Diskussion genehmigte die Kammer mit 60 gegen 40 Stimmen einen von Herrn Dolez eingebrachten Antrag, welcher den fraglichen Passus des Ausschuß-Berichtes für beseitigt erklärt. Nach diesem Votum erfolgte die Gutheißung der Genter Wahlen einstimmig. (K. Z.)

Brüssel, 26. August. Die Kammer ist heute mit den Wahlprüfungen zu Ende gekommen. Das Haus schritt alsdann zur Wahl des Bureau's, welches genau so wie in der vergangenen Session zusammengesetzt ward: Präsident Vandenpeereboom und Vicepräsidenten Moreau und Crombez. Die klerikalen Gegenkanditaten für die drei Ehrenämter waren Graf Vilain XIV., de Naeyer und Royer de Behr. Nachdem Herr Frère darauf eine Reihe von Gesetzentwürfen, welche größtentheils schon im Laufe der letzten Session eingebracht worden, auf den Tisch des Hauses niedergelegt, vertagte sich die Kammer bis zum künftigen Mittwoch. (K. Z.)

Schweiz.

* Zürich, 18. August. Täglich ziehen hier mehr Polen aus den verschiedensten Gegenden, besonders aber aus Dresden ein, von wo sie nach und nach entfernt werden. Hier allein finden sie Theilnahme und Unterstützung. Das Polen-Komité unter dem Vorsitz des Kommandanten Walder hat Geldsammlungen eingeleitet und sorgt zugleich für das Unterkommen der Emigranten. Durch das mit diesem Komité in Uebereinstimmung handelnde Kommissariat sind bis jetzt 200 Polen in Fabriken und Werkstätten untergebracht. Sie haben dort ihr gutes Auskommen, da sie zum Theil höheren Lohn erhalten, als die Einheimischen. Den Invaliden und Arbeitslosen zahlt das Komité neben Wohnung $2\frac{1}{2}$ Frank für die Person, wobei sie vollkommen bestehen können. Der Kommandant Walder, dieser wahrhafte Puritaner, nachlässig in Kleidung und Wohnung, der mit aller Welt auf vertraütem Fuße steht, ist ein großer Freund der Polen und opfert ihnen, obgleich er noch die Redaktion des „Republikaners" zu leiten hat, also vollauf beschäftigt ist, täglich einige Stunden. Charakteristisch war seine am vergangenen Freitag gehaltene Rede zur Begrüßung des hier durchreisenden Generals Bosak, der mit seiner Gattin aus Frankreich in ein hiesiges Bad gekommen. — Wie verschieden von dem Schicksal der hiesigen Polen ist das derjenigen, die thörichter Weise nach Italien gegangen sind; ihr Elend und ihre Verzweiflung ist aufs Aeußerste gestiegen; nirgends finden sie Sympathie, und bei dem elenden Almosen (20 Fr. monatlich), das man ihnen giebt, und der ungewöhnlichen Theuerung können sie den Hunger nicht stillen. Viele ließen sich daher aus Verzweiflung nach Mexiko und Afrika anwerben, um Handelskarawanen durch die Wüste zu führen, wobei der zehnte Theil umkommen wird. Auch in Basel, wo 40 bis 50 Emigranten angekommen sind, hat sich ein Unterstützungs-Komité gebildet.

Bern, 24. August. Nach den neuesten Berichten der eidgenössischen Kommissare an den Bundesrath haben sich die Zustände in Genf einigermaßen gebessert, nichtsdestoweniger sind die waadtländer Truppen, welche man anfänglich an der Grenze des Kantons zurückgelassen hatte, gestern Nachmittag doch noch in Genf eingerückt. Der Befehl hierzu erfolgte, weil die Oppositionellen trotz der Abmahnung des Bundesrathes Fornerod beschlossen hatten, gestern Nachmittag eine Volksversammlung abzuhalten. Auch Seitens der Radikalen hatten sich die eidgenössischen Kommissarien bis zu ihren letzten, bis gestern Nachmittag 5 Uhr gehenden Berichten keines großen Entgegenkommens zu erfreuen. Namentlich hatte sich das radikale Wahlbureau geweigert, den Kommissaren über die Annullirung der Wahl von Sonntag Rechenschaft abzulegen; den Kommissarien zufolge ist jedoch die Hoffnung auf eine friedliche Beilegung des Konfliktes noch nicht aufgegeben, weil das Bureau des Genfer Großen Rathes diese Behörde auf heute einberufen und ihr den Antrag stellen wird, die Wahl vom Sonntag durch eidgenössische Kommissarien prüfen zu lassen. Die aus den Arsenalen genommenen Waffen und Kanonen sind übrigens von beiden Parteien auf dringende Vorstellungen des Staatsrathes, der sich, begleitet von den Waibeln, in den Standesfarben von Barrikade zu Barrikade begeben hatte, wieder abgeliefert worden. Wie man nachträglich erfährt, hatten nämlich nicht bloß die Radikalen, sondern auch die Oppositionellen ein Arsenal gestürmt. Heute Morgen sollten die Gefallenen, acht an der Zahl, beerdigt werden. Wie es scheint, hat man bei dieser Gelegenheit einen neuen Zusammenstoß der Parteien befürchtet, da der letzten Depesche des Hrn. Fornerod zufolge man heute ein zweites Bataillon Waadtländer in Genf hat einrücken lassen. — Nachschrift. Die oppositionelle Volksversammlung hat nicht stattgefunden. Die Radikalen hatten gedroht, in diesem Falle aufs Neue zu den Waffen zu greifen. J. Fazy war in Paris, ist aber am Sonnabend schon nach Genf zurückgekehrt. Der Berner Regierungsrath Migy und der eidgenössische Untersuchungsrichter Duplan-Veillon aus dem Kanton Waadt sind vom Bundesrathe mit der anzustellenden Untersuchung betraut und ein Oberst-Lieutenant Amstutz von Bern bis zur vollständigen Wiederherstellung der Ruhe zum Platz-Kommandanten von Genf ernannt. (K. Z.)

Italien.

Turin, 27. August. In den letzten Tagen sind im Venetianischen und in Trient zahlreiche Haussuchungen und Verhaftungen vorgenommen worden. Die Polizei macht auf eine große Bewegung unter der Bevölkerung aufmerksam. — Die officiöse „Opinione" dementirt die Gerüchte in Bezug auf die Vermählung des Prinzen Humbert.

Neapel, 20. August. Man schreibt der „Gen. Korr." von hier: Die hier soeben entdeckte große Militär-Verschwörung des fast ausschließlich aus Neapolitanern und Sicilianern zusammengesetzten 11. Infanterie-Regiments, welche mit dem Gurgelabschneiden an den höheren Civil- und Militär-Funktionären beginnen und möglicherweise mit Barrikaden und Straßenkampf abschließen sollte, hat zu sehr merkwürdigen und bedeutsamen Entdeckungen geführt. Unter den zahlreichen Arretirungen, welche nunfwegen geheimen Einverständnisses mit dem Komplott täglich stattfinden, treffen die meisten: Persönlichkeiten aus unseren exklusiven gouvernementalen Kreisen. Indessen erfährt man, daß der Soldat, welcher aus Rachsucht die ganze Sache zuerst denuncirte, seitdem spurlos verschwunden ist. — Die Operationen des Generals Pallavicini gegen die Briganten fahren bis jetzt fort, wenn auch nicht immer im Kampfe selbst, von Erfolg begleitet zu sein. Der Brigantenführer Pontillo aus Marsicovetero wurde von Bauern eingeliefert; Masini fiel in einer blutigen Affaire; Monico di Prata aus Avellino hat sich selbst gestellt und auch die Verhandlungen wegen Selbstüberlieferung des eigentlichen Leiters der ganzen Bewegung, Crocco, sollen dem Abschlusse nahe sein. Freilich tauchen an hundert verschiedenen Punkten immer wieder neue Banden mit neuen Führern auf. Indessen wird an der Fällung des Waldes Persano unter unsäglichen Schwierigkeiten und Opfern fortgearbeitet, worauf ein anderer Zufluchtsort der Briganten, der Wald Monticchio, an die Reihe kommen soll.

Rußland und Polen.

!! Aus Petersburg, 22. August. Die Truppen sind nun bereits sämmtlich aus dem Lager bei Krasnoje-Jselce gerückt und größtentheils in ihren Garnisons-Quartieren eingetroffen. Am 26. (14.) d. M. geht der Kaiser nach Moskau, wo er bis zum 31. (19.) d. weilen und dann wieder hierher zurückkehren wird. Ob er noch nach Finnland gehen werde, wie es allgemein hieß, ist noch nicht bestimmt, wird aber bezweifelt. Der Kurierverkehr mit Preußen ist seit der Rückkehr des Kaisers sehr lebhaft und fast jeden Tag kommen und gehen Depeschen ab.

Bei der letzten Musterung der im Lager vereint gewesenen Truppen war der Kaiser sehr heiter gestimmt und äußerte seine allgemeine Zufriedenheit mit der Haltung der Soldaten, so wie mit den ausgeführten Manövern. Auch mit den auf der Rhede zu Kronstadt mit verschiedenen Fahrzeugen ausgeführten Evolutionen war der Monarch sehr zufrieden, und bei der Besichtigung des Geschwaders des Viceadmirals Liszanski, welches am 2. d. M. von einer Exkursion in die Häfen der amerikanischen Freistaaten zurückgekehrt ist und die Ueberfahrt von Amerika nach Kronstadt in fünf und vierzig Tagen gemacht hat, belobte er Offiziere und Mannschaft und beschenkte letztere mit Geld.

Wie sich in neuester Zeit herausgestellt hat, war es bei mehreren Regimentern, ungeachtet der neuern Verordnungen bezüglich der Vertheilung der Löhnung und Verpflegung an die Soldaten, noch ein Usus geblieben, daß die Kommandeure die Naturalien für ihre Soldaten selbst besorgen und diesen verabreichen lassen, während diese jetzt allgemein das Geld empfangen und sich kompagnie- resp. korporalschaftsweise verpflegen sollen. Dies ist streng gerügt und dafür gesorgt worden, daß überall die Soldaten die baare Löhnung empfangen und sich unter Benutzung günstiger Umstände und Gelegenheiten die Lebensmittel selbst ankaufen können; dadurch hängt ihre Lage nicht mehr von der Laune und größeren oder geringeren Habsucht einzelner Kommandeure ab; sie leben jetzt meist besser und kompakter und die Kompagnien machen auch noch in sich Ersparnisse, an denen jeder Soldat nach Verhältniß seiner Dienstzeit participirt und bei Beendigung derselben und bei seinem Abgange dann seinen Antheil ausgezahlt erhält. Merkwürdig ist hierbei die Ehrlichkeit und die Richtigkeit in den Berechnungen von Seiten der aus ihrer Mitte selbst gewählten Kommission zur Besorgung der Einkäufe und Leitung der Geldgeschäfte. Die Auszahlung der jedem einzelnen Soldaten von den Ersparnissen seiner Kompagnie — (es giebt Kompagnien, die bereits 15—1800 R. S. in der Bank stehen haben) — zustehenden Beträge geschieht so gewissenhaft, daß z. B. in Fällen, wo Soldaten sterben oder in dem Kampfe fallen, den Verwandten derselben die Geldantheile zugeschickt werden.

Warschau, 26. August. Von gut unterrichteter Seite her erfährt die „Bresl. Z.", daß die Unterhandlungen mit dem Großfürsten Konstantin wegen dessen Rückkehr hierher als Statthalter des Königreichs Polen ernstlich betrieben werden. Der Großfürst, versichert man, stellt Bedingungen, die in Bezug auf die autonomische Gestaltung der Dinge hier weitgehend wären, wobei aber auf die nationalen Anforderungen weniger Rücksicht genommen wäre. So soll die in Ausführung begriffene polizeiliche Organisation des Königreichs und die Besetzung dieser, so wie noch anderer Aemter durch Russen beibehalten werden. Es wäre dieses also nicht das System des Markgrafen Wielopolski, der auch vorerst entschieden von jeder Betheiligung an der Verwaltung des Königreichs fern bleibt. Unter den gegebenen Umständen wäre ein solches Arrangement ein günstiges. Denn eine, von einem mit weiter Vollmacht ausgerüsteten Großfürsten getragene Autonomie läßt an eine verhältnißmäßig gute Verwaltung glauben, und bei einer guten Verwaltung wird die Regierung im Stande sein, sich nach und nach eine Partei im Lande zu schaffen, an welche gelehnt sie nicht mehr ausschließlich auf Polizei und Bayonnet sich zu stützen gezwungen sein würde.

Vorgestern ist Wladislaw Zamoyski, Sohn des vielgenannten Grafen Andreas, nach beinahe einem Jahre Citadellenhaft nach Rußland in die Verbannung abgeschickt worden. Graf Wladislaw wurde nach dem aus einer Privatwohnung in dem Hause seines Vaters erfolgten Attentat auf General Berg in seiner Wohnung verhaftet und der Theilnahme an dem Attentat beschuldigt, welche Beschuldigung von der damals so leidenschaftlich aufgeregten russischen Presse als eine begründete kolportirt wurde. Die Theilnahme an einer solchen That ist bei dem ruhigen, in seine mechanischen Studien verloren gewesenen jungen Mann eine absolute Unmöglichkeit und jene Behauptung hat sich auch in der Untersuchung als völlig aus der Luft gegriffen herausgestellt. Angesichts des Lärms in der russischen Presse aber hielt man es nicht für gerathen, den gemißhandelten Grafen freizulassen und er wurde, wie gesagt, in die Verbannung geschickt. Er ging nicht mit einem großen Transport, sondern nur in Begleitung noch einiger Leidensgefährten, und die Wegschickung geschah überhaupt in ganz besonders mysteriöser Weise. — Vor Kurzem ist bei einem Gutsbesitzer in der Nähe des Städtchens Kolobiel von Russen ein Mann ergriffen worden, der früher durch die Flucht und dann dadurch zu entkommen suchte, daß er von scharfer Waffe, die er bei sich hatte, gegen den ihn anhaltenden Officier Gebrauch machte. Die Flucht gelang dem Mann nicht; er wurde verhaftet und nach Siedlec zu Maniukin geführt, der, wie man hört, ihn bereits hat aufhängen lassen. Es soll Ekkert gewesen sein, der Hauptleiter des Attentats auf Berg.

Von der polnischen Grenze, 26. August. Die polnische Emigration in Frankreich hatte sich im vorigen Jahre, hingerissen von der Begeisterung für den Aufstand, durch den Einfluß des Fürsten Wladislaw Czartoryski bestimmen lassen, ihr bis dahin in Paris bestandenes Komité, das Organ ihrer Selbstverwaltung und den Repräsentanten ihrer Wünsche und Bedürfnisse, aufzulösen und sich unmittelbar der National-Regierung unterzuordnen. Jetzt, wo die Herrschaft der National-Regierung aufgehört und die Emigration durch das Zuströmen neuer Flüchtlinge einen bedeutenden Zuwachs erhalten hat, fühlt sie das Bedürfniß, die Verwaltung ihrer Angelegenheiten wieder selbst in die Hand zu nehmen und hat die Wahl eines neuen Komité's bereits ausgeschrieben. Auch den jüngsten Emigranten, die ihren dauernden Aufenthalt in Frankreich genommen haben, ist das Wahlrecht zugestanden — ein Beweis, daß sie in den Organismus der alten Emigration mit aufgenommen sind. — Die Gesammtsumme, welche die polnische Emigration in Europa im Jahr 1863 zur Unterstützung des Aufstandes aufgebracht hat, wird von amtlichen Organen derselben auf 50,000 Thlr. angegeben. Von polnischen Emigranten in Amerika sind für den Aufstand im Ganzen 16,000 Dollars eingesandt worden.

Dem „Glos wolny" zufolge ist die Zahl derjenigen polnischen Flüchtlinge, welche sich für die kriegführenden Heere in Amerika anwerben lassen, noch immer im Wachsen. Ganz besonders drängen sich zu diesen Anwerbungen diejenigen Flüchtlinge, welche als Insurgenten einen militärischen Grad erworben haben, was allerdings bei den meisten der Fall ist. Als eine „Schmach des polnischen Namens" bezeichnet das genannte Blatt es, daß einige Flüchtlinge für die unionistische, andere für die konföderirte Armee sich anwerben lasten. „Welch' ein schmachvoller Anblick" — ruft es aus — „werden jene polnischen Abenteurer gewähren, welche in entgegengesetzten fremden Lagern zum brudermörderischen Kampfe mit einander hervortreten, indem die Einen für die Aufrechterhaltung der Sklaverei der unglücklichen schwarzen Race, die Andern für die Erweiterung der Grenzen eines eroberungssüchtigen, die bürgerlichen Freiheiten und Rechte mit Füßen tretenden Staates kämpfen!" Am meisten ist jedoch das Blatt über diejenigen Flüchtlinge entrüstet, welche in der unionistischen Armee Soldatendienste nehmen, indem es der Regierung von Washington nicht verzeihen kann, daß sie mehrere von der russischen Armee desertirte Polen, die in der unionistischen Armee Dienste genommen hatten, an Rußland ausgeliefert hat. (Ostf Z.)

Kalisch, 22. August. Unter dem Vorsitze des Obersten und Militärgouverneurs von Lodz, Baron v. Bremsen, wurde heute die Konferenz über Ausführung der Eisenbahn von Breslau über Kalisch nach Warschau abgehalten. Das seit 1862 im Gange befindliche Unternehmen war in Folge der im Königreich Polen eingetretenen Verhältnisse ins Stocken gerathen, nachdem bereits Zeichnungen auf etwa die Hälfte die Anlagekapitals für die polnische Strecke vorlagen. Den unausgesetzten Bemühungen des Ober-Erbjägermeisters von Schlesien, Grafen v. Reichenbach-Goschütz auf Gr.-Schönwald, und dem bereitwilligen Entgegenkommen des, die Wichtigkeit und den Nutzen des Unternehmens erkennenden und würdigenden Obersten Baron v. Bremsen ist

die Wiederaufnahme zu danken. Das Resultat der heutigen Versammlung kann als solches bezeichnet werden, daß wenn die kaiserlich russische Regierung die Angelegenheit in gleicher Weise auffaßt, das Unternehmen gesichert erscheint. Außer den bereits genannten beiden Herren wohnten derselben bei: von russisch-polnischer Seite: Graf v. Toll, Majoratsherr auf Uniew, Graf v. Radolinski auf Sborow, Anton Skupienski auf Każnow, Jos. Jabłkowski auf Cielce, Karl Scheibler, Fabrikbesitzer aus Łodz, Ferd. Nitsche in Firma Fiedler aus Opatowek, Mr. Mamroth (Firma Louis Mamroth), Bankier, und Aug. Repphan, Fabrikbesitzer aus Kalisch; von preußischer Seite: Rittergutsbesitzer J. v. Lipski auf Lewkowo und Burchardt auf Raduchow, Kaufmann Moritz Wehlau aus Ostrowo, Syndik. d. Freib. Eisenb. Dr. Glauer aus Breslau und Stadtrath Dr. Woeniger aus Berlin. Graf v. Reichenbach erstattete Bericht über die bisherigen Arbeiten des preußischen Komité's. Danach sind die Vorarbeiten, welche die Nothwendigkeit eines Anlagekapitals von ca. 4,200,000 Thlr. für die 14,8 Meilen lange Bahnstrecke von Breslau nach Kalisch, oder von ca. 2,000,000 Thlr. bei einem in Oels erfolgenden Anschlusse an die rechte Oderuferbahn ergeben, beendet und seit längerer Zeit dem königlichen Handelsministerium zur Prüfung eingereicht. Sie liegen gegenwärtig den Provinzialbehörden zur Begutachtung vor. So bald die, gutem Vernehmen nach, zu erwartende günstige Erklärung dieser Behörden erfolgt sein wird, unterliegt die Genehmigung der projektirten Bahnlinie nach jüngst ergangenen officiellen Bescheiden bezüglich eines anderen Konkurrenzprojektes keinem Zweifel. Die Ausführung würde aber, wenn Kalisch der Endpunkt bliebe, sehr erschwert; wogegen bei Weiterführung der Bahn nach Warschau wegen der dadurch sicheren Rentabilität und derregen Betheiligung der Städte, Kreise und Grundbesitzer, namentlich des Großherzogthums Posen die Beschaffung des Anlage-Kapitals auf keine Schwierigkeiten stoßen wird. Die Richtigkeit dieser Annahme und die Nothwendigkeit raschen Vorgehens erkannte die Versammlung nach längerer, nur über die Art und Weise der gegenwärtig erforderlichen Schritte, auseinandergehender Debatte einstimmig an. Eine klare und überzeugende Rede des Stadtraths Dr. Woeniger beseitigte die entgegenstehenden Ansichten nnd führte zu dem Beschlusse der Konstituirung eines gemeinsamen Komité's für eine von Breslau über Kalisch nach Warschau zu erbauende Eisenbahn, welches nach der Staatsangehörigkeit in zwei Abtheilungen zerfällt, deren eine auf preußischer, deren andere auf russisch-polnischer Seite alle zur Erlangung der Koncession nöthigen Schritte zn übernehmen hat. Für die polnische Abtheilung wurden die Grafen v. Toll und v. Radolinski, Jablkowski, Repphan und Scheibler deputirt, um in Gemeinschaft mit dem Grafen v. Reichenbach bei der kaiserl. Regierung des Königreichs Polen die Koncession zu erbitten. Von dem Erfolge dieser, in den nächsten Tagen nach Warschau abgehenden Deputation wird die Ausführung des Projekts abhängen. So wie die Bewohner der betheiligten Kreise im Großherzogthum Posen und Königreich Polen durchdrungen sind von der Gemeinnützigkeit und den segensreichen Wirkungen des Unternehmens, wird hoffentlich auch die kaiserlich russische Regierung demselben ihre Unterstützung zu Theil werden lassen, um aus denselben Beweggründen zur Hebung des materiellen Wohlstandes in dem jetzt schwer darniederliegenden Polen beizutragen. (Schl. Z.)

Afrika.

— Es sind Nachrichten aus Abyssinien über das Schicksal der dort gefangen gehaltenen Missionare eingetroffen. Rev. N. Stern, welcher bekanntlich geprügelt worden war, weil er mit den Etiquettenregeln des Hofes nicht genugsam vertraut gewesen war, befindet sich mit seinen Gefährten noch immer im Gefängniß, während die deutschen Missionare, welche 5 Wochen in Ketten geschmachtet hatten, mittlerweile freigelassen worden sind. Es heißt, der König sei deshalb gegen alle Europäer wüthend, weil er vor 2 Jahren der Königin Victoria einen höflichen Brief (angeblich einen Heirathsantrag enthaltend) geschrieben und bis auf den heutigen Tag keine Antwort erhalten hatte.

Amerika.

— Der Dampfer „City of Manchester" ist mit Newyorker Nachrichten, die bis zum 15. d. reichen, in Cork eingetroffen. Laut Berichten von Deserteuren der Konföderirten soll Mobile genommen sein.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 29. August. [Transport.] Am Sonnabend Nachmittag wurden mittelst Militairtransports zwei politische Gefangene von Wongrowiec aus per Wagen hier eingebracht und an das Polizeidirektorium abgeliefert. Beide waren, wie wir hören, Ausländer, welche sich bei Gutsbesitzern des Wongrowiecer Kreises bald hier bald dort aufhielten; sie schienen den besseren Ständen anzugehören.

— [Theater.] Sonnabend. Sängerin und Näherin. Fräulein Schubert als Gast. Diese angeblich Angely'sche Posse, die nicht Posse im heutigen Sinne, sondern Lustspiel ist, erinnert an die Kotzebue'schen Moralstücke, und ist in Anlage und Durchführung den älteren besseren Lustspielen anzureihen. Der Vorgang ist ein natürlicher, innerlich begründeter. An komischen Situationen fehlt es durchaus nicht, und wird bei der Darstellung von allen Seiten tüchtig eingegriffen, so ist der Erfolg des Stücks auch heute noch gesichert. Unser Gast, auf dessen Rolle sich das Interesse zu koncentriren hat, vergriff dieselbe zwar nicht, hob dieselbe aber auch nicht über das Niveau der übrigen und ragte bloß durch seine Gesangleistungen hervor, für welche er, namentlich bei seinem Potpourri, Beifall erntete. Dagegen wurde Frau Müller durch ihren frischen und naturwüchsigen Humor die Trägerin des Stücks, und ihr Hervorruf am Schlusse war ein wohlverdienter. Die Herren Echten und Meißner bewegten sich innerhalb der Grenzen ihrer Rollen und trugen wesentlich znm Gelingen des Ganzen bei. Herr Leonhardt wurde mit dem gebrochenen Dialekt recht gut fertig und befriedigte, während Herr Bethge als Engländer sich die Sache offenbar zu schwer machte. Wenn dem englischen Lord das Sprechen so viel Anstrengung kostete, spräche er gewiß durch Zeichen. Fräulein v. Webers muß sich durchaus von der Schwerfälligkeit ihres Sprachorgans befreien, wenn sie ihrer künstlerischen Laufbahn folgen will. Störend ist auch ihr weiches L und die Eigenthümlichkeit, den Worten ein E anzuhängen, z. B. Ache! Es müßte bei ihrer sonst unverkennbaren Bildung unausgesetztem Bemühen wohl möglich sein, diese Dinge zu überwinden.

Die Sonntags-Vorstellung ins Stadttheater zu verlegen, war gewiß sehr wohlgethan; sowohl in Rücksicht auf das Publikum, als auf das Bühnenpersonal. Letzteres spielte mit ungleich mehr Lust in diesem warmen, weiteren Raume, besonders hatte Fräul. Schubert ihre bisherige Apathie abgelegt und sich einer Laune überlassen, der man kleine Grenzüberschreitungen gern nachsieht. Auch war ihr Gesang von ganz anderer Wirkung, als auf der frostigen Sommerbühne.

— [Militärisches.] Nachdem die 4. Kompagnie des 1. Bataillons vom 1. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 46 in der Gegend von Dolzig mit andern daselbst zusammengezogenen Truppen kleine Manoeuvres ausgeführt hatten, kehrte das Bataillon Sonnabends hierher in Garnison zurück, und ist demselben heute das 2. Bataillon desselben Regiments aus Kosten und Umgegend hierher gefolgt.

— [Ein Ausgesetzter.] Am Sonnabend früh wurde im Korridor des hiesigen Rathhauses ein mindestens 80 Jahre alter Mann israelitischen Glaubens an den Füßen mit Strohbändern gefesselt vorgefunden. Durch Hülfe hinzugekommener mitleidiger Glaubensgenossen wurde der alte Mann seiner Banden entledigt und nach der Judenstraße geführt, von wo er mit Geld und Lebensmitteln versehen behufs Ermittelung seiner Heimathsverhältnisse nach der Polizei-Direktion in einer Droschke gebracht wurde. Der Findling ist, wie es den Anschein hat, geisteskrank, und wurde, da er durchaus unverständliche Angaben machte, überhaupt unzusammenhängend und irre sprach, nach dem hiesigen Stadt-Krankenhause geschafft. Wie allgemein vermuthet wird, stammt dieser Unglückliche aus irgend einer kleinen Stadt der Nachbarschaft.

§ **Bromberg**, 25. August. [Landwirthschaftliches; Johannes Ronge.] Nach längerer Pause hielt gestern Nachmittags der hiesige landwirthschaftliche Kreisverein hierselbst eine Zusammenkunft, die auch ziemlich zahlreich besucht war. Nach Erledigung einiger eingegangenen Korrespondenzen, namentlich auch in Betreff der auszufüllenden Kulturtabellen, wurde die Repartition des Fonds (100 Thlr.), welcher aus der Vereinskasse für die Beschickung der Posener Ausstellung in diesem Frühjahre bewilligt worden war, zur Sprache gebracht. Man beschloß, daß die betreffenden Aussteller vorher erst noch eine schriftliche Kosten-Liquidation einreichen möchten. In Betreff des Ausfalls der diesjährigen Ernte war man darin einverstanden, daß beim Roggen und Weizen sowohl der Stroh- als auch der Körnerertrag ein günstigerer wäre als im vorigen Jahre. Herr Beck theilt mit, daß er von 11 vierspännigen Fuhren ca. 130 Scheffel Weizen habe dreschen lassen; sonst rechne man als Durchschnittsertrag nur 10 Scheffel auf eine Fuhre. Die Qualität des Weizens sei auch gut, er habe ein helles, schönes Aussehen, wiege indeß nicht schwer, nur 84 Pfund. Ein Mitglied will behaupten, daß nur der Strohertrag in diesem Jahre größer wäre, als im vorigen, nicht aber der der Körner, findet jedoch mehrfachen Widerspruch. Man schreibt die gute Ernte besonders der günstigen Erntewitterung zu. In Bezug auf die Oelfrüchte führt Herr Rahm aus Woynowo an, daß die Ernte diesmal keine gute gewesen, man könne höchstens 6–7 Scheffel pro Morgen rechnen, was sehr wenig wäre. Der Rübsen wurde vom Rost befallen, auch glaube er, daß der Frost schon den Blüthen geschadet habe; übrigens habe auch ein starker Platzregen, der gerade zu der Zeit eintrat, als der Rübsen gemäht wurde, den Schoten vielen Schaden gethan. Rücksichtlich der Kartoffeln ist man im Allgemeinen der Ansicht, daß der Ausfall der Ernte ein befriedigender sein werde. Ein Mitglied meint, daß sich jetzt hier und da die sogenannte Kartoffelkrankheit zeige; dem wird aber widersprochen und behauptet, daß dies nicht die Krankheit sei, wenngleich es die gemeinen Leute mit dem Ausdrucke zaraza belegen, sondern Frost, der die Kartoffeln, und zwar in der Nacht vom 12. zum 13. d. Mts. an manchen Stellen berührt hätte. Ueberhaupt, fügte Herr Rahm hinzu, wisse man bis jetzt noch gar nicht, ob nicht Frost die Ursache zu der seit 1845 zuweilen aufgetretenen sogenannten Kartoffelkrankheit wäre. Am 3. September soll hier eine von dem Centralvereine angeordnete Versammlung der Vorsteher der verschiedenen Kreisvereine stattfinden und der Vorsitzende ersucht daher die Mitglieder, etwaige Anträge stellen zu wollen. Es wurden in Folge dessen drei Anträge gemacht: 1) die Anfertigung eines Kataloges der Centralvereinsbibliothek für die Mitglieder aller Kreisvereine, 2) die Aufhebung des Chausseegeldes gegen Einführung einer Steuer und 3) der Ankauf von Maschinen und Geräthen Seitens des Centralvereins Behufs Vertheilung an die Kreisvereine, um Probeversuche damit zu machen und auf diese Weise für Verbreitung landwirthschaftlicher Maschinen zu sorgen. Der hierauf folgende Antrag an den Kreisverein, die hiesigen Mergelsorten auf der Versuchsstation zu Kuschten untersuchen zu lassen, wurde wegen des Kostenpunktes abgelehnt. Die Frage, welche technischen Gewerbe, die jetzt in Verbindung mit der Landwirthschaft betrieben werden, sich als rentabel erwiesen und welche anderen mit lohnendem Erfolge noch in unseren Kreisen betrieben werden könnten, wurde dahin erledigt, daß es in unserem Kreise gegenwärtig vier Brennereien, einige Bierbrauereien und eine Stärkefabrik gebe, welche sich auch rentirten. Rentabel würden jedenfalls auch Zuckerfabriken sein, da die Rübe sehr gut gedeihen möchte, dazu gehörten indeß bedeutende Kapitalien, die hier fehlten. Dies Thema in Betreff der Anlage von Zuckerfabriken ist auch im Inowraclaver Kreise behandelt worden; man hat dort sogar die Rübe untersuchen lassen, aber gefunden, daß sie zu wenig Zuckerstoff enthielte. Das liegt aber wohl an dem dortigen schweren, schwarzen Boden, den wir hier in unserem Kreise nicht haben. — Die fernere Frage der Tagesordnung, welche käuflichen Düngerarten zur Zeit in unserem Kreise, und mit welchem Erfolge angewendet werden, beantwortete Herr Rahm folgendermaßen: Die Anwendung künstlicher Düngerarten, als Guano, Knochenmehl u. s. w., hat hier schon bedeutend nachgelassen, da die Kosten mit den zu erwartenden Erträgen in keinem Verhältnisse stehen. Die Niederlage künstlicher Düngerarten in Nakel ist daher auch eingegangen. Wenn man auch die Kosten nicht scheuen möchte, so muß man immer befürchten, die künstlichen Düngerarten verfälscht (mit Gyps oder Asche ꝛc.) zu erhalten. Außerdem tritt noch ein anderer Umstand hinzu, weshalb die künstlichen Düngerarten so wenig Anwendung finden, der besteht in den gegenwärtigen niedrigen Getreidepreisen. Die Versammlung tritt der Meinung bei und hält dafür, daß man sich guten Dünger am besten durch Verfüttern verschaffen könne. Es werden zu diesem Zwecke außer Schrot und Futtermehl auch Oelkuchen empfohlen, obgleich letztere bei den jetzigen Getreidepreisen (pro Centner Oelkuchen 2 Thlr.) auch noch zu theuer wären. Gelobt wurde als künstliches Düngungsmittel gutes Knochenmehl, wenn es richtig zersetzt worden. Ein Mitglied bemerkt, daß die Wirkung des Knochenmehles bei ihm auffällig gewesen, er habe bei 2 Ctnrn. Knochenmehl 3 Scheffel Weizen pro Morgen mehr gewonnen, als bei gewöhnlich guter Düngung. Er habe das Knochenmehl in Brühhaufen 3 Monate lang mit Jauche, $^1/_{10}$ Gyps und Schwefelsäure vermischt versetzt. In 4 bis 6 Tagen war Alles vollständig gelöst. Die Düngung hält 2 Jahre vor u. s. w. Die letzte Frage der Tagesordnung, welche Maschinen und Geräthe sich in unserem Kreise als besonders brauchbar und empfehlenswerth erwiesen hätten, wurde dahin erledigt, daß das in der Neuzeit vorzugsweise die Ringelwalze gewesen, welche bei trockenem Boden außerordentliche Dienste leiste. Der Zweck derselben besteht darin, den Boden konsistenter zu machen; ist der Boden an und für sich fest, so sei das Walzen freilich nicht nöthig u. s. w. Schließlich empfiehlt der Vorsitzende den Anwesenden noch ganz besonders die Anschaffung und die Anwendung der eisernen Hungerharke, die entschiedene Vortheile darbiete, namentlich bei Raps und Rübsen u. s. w. — Die Sitzung dauerte von $4^1/_2$ bis $7^1/_4$ Uhr Nachmittags.

Gestern Abend um 8 Uhr hielt der Prediger der „freien Gemeinde", Joh. Ronge, im Patzer'schen Etablissement einen längeren Vortrag über Lukas 10, worin von der Nächstenliebe die Rede ist. Nachdem er die Mängel der katholischen, wie protestantischen Konfession hervorgehoben und im grellen Lichte beleuchtet, pries er die Lehren der „freien Gemeinde", die allein beglükkend und heilbringend wären. Uebrigens schrieb er alle seit seinem ersten Auftreten im Jahre 1845 in Deutschland geschehenen großen Ereignisse lediglich der Begeisterung zu, die durch ihn angefacht worden, unter Anderem auch die kürzlich in Schleswig-Holstein errungenen Siege ꝛc. Schließlich wünschte er, daß jeder der Anwesenden sich für die Sache der „freien Gemeinden" interessiren möchte u. s. w. Nach ihm sprach noch ein Dr. Hetscher, Prediger der freien Gemeinde in Lauban, in ähnlichem Sinne, namentlich über den Satz: Thue Recht und scheue Niemand! Er suchte nachzuweisen, daß dieser Satz bei allen anderen Religionsbekenntnissen außer dem der „freien Gemeinde" nicht gehörig zur Geltung gebracht werden könne. Zum Schlusse wurde am Ausgange für Zwecke der „freien Gemeinde" kollektirt. Der Saal war sehr zahlreich mit Zuhörern gefüllt. Heute Abend will Herr Ronge über die Erziehungsfrage sprechen.

§ **Bromberg**, 26. August. [Johannes Ronge über Erziehung; Badereise.] Gestern Abend ließ sich Hr. Joh. Ronge über Erziehung vor einem fast ebenso zahlreichen Publikum wie am Tage vorher vernehmen. Schließlich lud er diejenigen Personen, welche sich dem hier zu bildenden Erziehungsvereine anschließen wollten ein, ihre Namen auf einem ausgelegten Bogen Papier zu verzeichnen, las demnächst noch die Grundsätze der freien Gemeinde vor und erläuterte dieselben. Ob Jemand seinen Namen zum Behufe des Beitritts aufgeschrieben hat, haben wir nicht bemerkt. Von hier reist Herr Ronge nach Danzig; der Dr. Hetscher hat sich nach Thorn begeben. Beim Ausgange wurde wie Tags vorher kollektirt. — Am Donnerstage hat sich der hiesige Regierungs-Präsident Naumann, der mehrere Wochen krank gewesen, Behufs Stärkung seiner Gesundheit nach dem Kurorte Karlsbad begeben.

E **Exin**, 24. August. [Verbesserung der Lage der Lehrerwittwen; neue Pfarre; Baptisten; Schulvakanzen.] In Ansehung der traurigen Lage der Lehrerwittwen hat sich in Bromberg ein Komité von den Lehrern Kähler, Betkowski, J. Schmidt, Weiland, Wolowski und Röschen (letzterer geschäftsführendes Mitglied) gebildet, das bestrebt ist, durch einen Mengenanschluß der Lehrer an die Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft „Germania" in Stettin die in solchem Falle von derselben dargebotenen Vergünstigungen, die einzeln Versicherten nicht gewährt werden können, auch zu erhalten, und fordert dasselbe daher alle Lehrer im Regierungsbezirke Bromberg zu einer gleichen Vereinigung auf, wie deren einige schon von verschiedenen Berufsklassen in Deutschland gebildet worden sind. Die „Germania" hat bereits mit 50 solcher Vereinigungen Abkommen getroffen, und so bietet sie auch der Vereinigung von Lehrern des Regierungsbezirks Bromberg Vergünstigungen, die es möglich machen, einen Fond zu sammeln, aus dem, da die Gesellschaft die Prämie selbst nicht ermäßigen kann, an die Mitglieder von Zeit zu Zeit im Verhältniß ihrer Versicherungssummen Dividenden ertheilt werden können. Der Fond wird aus derjenigen Provision gebildet, welche die Gesellschaft der Lehrervereinigung ähnlich wie den Agenten der Gesellschaft bietet, und zwar für jedes 1000 Thlr. Lebensversicherung 5 Thlr., also pro 100 Thlr. 15 Sgr., bei zeitweiser Versicherung bis zu 10 Jahren $2^1/_2$ Thlr., und von jeder jährlichen Prämieneinzahlung 2% resp. 1%. Ueber die Verwendung des Fonds soll in einer Generalversammlung, welche mit der im Herbste abzuhaltenden Lehrerkonferenz zusammenfallen wird, berathen werden. Meldungen zur Aufnahme in die Vereinigung sind bald an das geschäftsführende Mitglied zu machen. Die königl. Regierung zu Bromberg hat in Folge Ermächtigung des Ministeriums die Lehrerwittwenunterstützung für den diesseitigen Regierungsbezirk, die bisher nur 16 Thaler betragen hat, auf 25 Thlr. vom verflossenen 1. Januar ab erhöht.

Neben der bereits seit 10 Jahren von der evangelischen Pfarre Brostowo-Miastecko abgezweigten Pfarre Bialoslíwe ist nunmehr auch das bisherige, fast zwei Meilen entlegene Filial Wissek zu einer selbstständigen Pfarre abgezweigt und mit einem besonderen Pfarrer versehen worden. Könnte neben der nur erst im vorigen Jahre aus einem Theil der Pfarre Lobsens neu errichteten Pfarre Dembenke (Dembionek) auch noch die schon längst beabsichtigte Pfarreinrichtung Dreidorf — jetzt noch zu Lobsens gehörig — eingerichtet werden, so wäre den kirchlichen Bedürfnissen des Kreises Wirsitz genügt. In unserer Stadt hat sich durch Austritt aus der Landeskirche eine Baptistengemeinde gebildet, die aus sechs Mitgliedern besteht, doch haben nur erst drei derselben als wirkliche Mitglieder durch die Taufe, welche durch Untertauchen erfolgt, aufgenommen werden können, da die übrigen noch nicht dazu befähigt waren. Die Seelsorge versieht bei denselben der Baptistenälteste in Landsberg a. d. W., zu welchem Zwecke derselbe alle zwei Monate herkommt. Etwas größere Baptistengemeinden befinden sich noch in unserer Provinz zu Samoczyn und Schönlanke, die ebenfalls der Vereinigung Landsberg zugehören. — In der hiesigen evangelischen Pfarre werden zum 1. Oktober drei Landschulstellen (Dembogora, Kazmierzewo und Gromaden), alle im Einkommen ziemlich gleich, vacant, indem die Lehrer der beiden ersteren nach Amerika auswandern, der Lehrer der letztern wegen nicht bestandener zweiter Prüfung entlassen ist.

X **Gnesen**, 24. August. [Meuterei.] Ich schrieb Ihnen seiner Zeit von dem bekannten Raubmordversuche in Jozinki. Sie werden sich erinnern, daß einer der Thäter zu 20, der andere zu 15 und der dritte zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden ist. Dieses Urtheil mag sie nicht befriedigt haben und die Verbrecher sannen daher auf ein Mittel zur Flucht, welche sie in folgender Weise versucht haben: Sie machten in sogenannten schlesischen Kniefmessern Zacken und formten sie dadurch zu kleinen Sägen, mittelst welchen es ihnen und noch einem anderen gleichgesinnten Gefangenen gelang, Glieder der ihnen angelegten Fesseln zu durchsägen und sich dadurch von ihnen gänzlich zu befreien. Als der Gefangenenaufseher unlängst ihre Zelle öffnete, schlug einer der Verbrecher auf denselben mit den Fesseln los, so daß derselbe beinahe besinnungslos wurde, jedoch noch Hülferufe von sich geben konnte. In Folge dessen eilten ungefesselte Gefangene herbei und hielten die kühnen Verbrecher fest, welchen dann stärkere Fesseln angelegt wurden. Es wurden daher die Verbrecher wegen Meuterei zu je 5 und 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt und unlängst nach der Strafanstalt Polnisch Krone abgesandt, um diese und die ihnen bereits früher zuerkannten Strafen abzubüßen.

Gnesen, 25. August. [Feuer.] Gestern Morgen gegen 4 Uhr ertönte hier wieder Feuerlärm. Bald wälzte sich auch eine finstere Rauchwolke über die Stadt und zwar brannte auf dem Maurermeister Schlarbaumschen Etablissement ein mit Kalk, Kohlen ꝛc. angefülltes Gebäude. Dieses ist total ein Raub des verzehrenden Elementes geworden. Wie verlautet, soll das Feuer durch Entzündung des Kalkes entstanden sein. (Patr. Z.)

* **Wongrowitz**, 27. August. [Wahlangelegenheit.] Die Korrespondenz aus Schneidemühl vom 22. d. Mts. (Nr. 197 der Posener Zeitung) entbehrt der Genauigkeit, indem sie den Ausfall der am 22. d. Mts. in Schneidemühl abgehaltenen Wahl eines Provinzial-Landtags-Abgeordneten für die Städte der Kreise Chodziesen, Czarnikau und Wongrowitz einem Kompromiß der Polen und Juden zuschreibt. Es ist allerdings bei dieser Wahl der Bürgermeister Alberti zum Provinzial-Landtags-Abgeordneten von 18 anwesenden mit 14 Stimmen wiedergewählt, die letzteren gehörten aber 6 deutschen, 6 polnischen und 2 jüdischen Ortswählern an und waren sonach die beiden jüdischen Ortswähler weder nach der einen, noch nach der anderen Seite von Einfluß. Zum 1. Stellvertreter erhielt der Böttchermeister Julius Stein aus Gollancz 10 Stimmen und zum 2. Stellvertreter der Bürger Joseph Hanisch aus Samoczyn 11 Stimmen, mithin die absolute Majorität.

Vermischtes.

* **Breslau**, 27. Aug. [Annehmlichkeiten des diesjährigen Sommers.] Nachdem die „Bresl. Zeitung" erst vor Kurzem gemeldet hat, daß der Kamm des Riesengebirges mit einer ziemlich hohen Schneedecke eingehüllt gewesen sei, wird der neuesten „Niederschlesischen Zeitung" aus dem Riesengebirge Folgendes geschrieben: Auf dem Kamm des Hochgebirges ist am vergangenen Freitage eine Frau aus Böhmen, welche die Reisenden um milde Gaben angesprochen, erfroren. Das Kind, welches sie bei sich gehabt, hat unter ihren Röcken gelegen und noch gelebt. Ueber Mangel an Eis und Schnee dürften wir in den jüngsten Tagen keine Klage führen." — Vergangene Nacht soll, wie Landleute aus der Umgebung Breslau's heut Morgen berichteten, im Freien Reif und Eis vorgefunden worden sein.

* Bekanntlich ist der Sklavenhandel (wenn auch nicht die Sklaverei) in der Türkei und deren Nebenländern abgeschafft und verboten. Dessenungeachtet ist es ein öffentliches Geheimniß, daß derselbe an mehreren Punkten nach wie vor betrieben wird. Ungenirter aber kann man in dieser Beziehung wohl kaum zu Werke gehen, als dies von Seiten eines in Egypten erscheinenden Handelsblattes geschieht, welches in einem Berichte über die am 2. d. M. in Tanta abgehaltene Messe folgenden Preiscourant zum Besten giebt: „Der Sklavenhandel war sehr lebhaft und sowohl von Arabern als Europäern ungemein besucht. Es waren von allen Qualitäten und aus allen Ländern vorhanden; Schiankalla, Gallas, Weiße und Schwarze, Circassierinnen u. s. w. und bedeutende Ankäufe wurden zu P. 25—40,000 gemacht, welche Preise vorzüglich für Circassierinnen gezahlt wurden."

Angekommene Fremde.

Vom 29. August.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Süßkind, Eichelbaum und Barrewitz aus Berlin, Koch aus Stettin, Wegener aus Suhl, Westkott aus Barmen, Klocke aus Stettin, Stiel aus Amsterdam, Lange aus Hamburg, die Rechtsanwälte Mährländer aus Trzemeszno und Wertheim aus Berlin, Oberst v. Winterfeld aus Jütland, Rittergutsbesitzer Kluge aus Rautendorf.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer Flieger aus Duszník und

(Fortsetzung in der Beilage.)

Frau Materne aus Chwalkowo, die Kaufleute Dobryn, Müller und Heunze aus Leipzig, Burkowski aus Nakel, Strich aus Berlin, Fabrikbesitzer Jacobi aus Züllichau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Hauptmann v. Bessel, die Lieutenants Gogischan, v. Teichmann und Bendemann aus Posen, Geometer Küntzel aus Neustadt, Kaufmann Bernhard aus Glogau, Gutsbesitzer Schink aus Wallhof, Frau Oekonomieräthin Krüger aus Wittoslaw, Gutsbesitzer Walligórski aus Rostworowo, Kreisgerichts-Sekretär Giese aus Kreutzburg, Pastor Hartnick aus Drzeszeczkowo, die Schuhmachermeister Natus und Bohrens aus Cotbus.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Bielicki aus Gozdanin, Berendes aus Smilowo, Frau v. Rozanska aus Padniewa, Oberprediger Wilhelmi aus Stettin, Generalbevollmächtigter v. Siedmogrodzki aus Neudorf.

TERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer Habermann aus Topola, Graf Skarbek aus Bielsko, v. Bienkowski nebst Schwester aus Smuszewo, die Lieutenants Kruska aus Gostyn, Guderian aus Posen, Blumenthal und Bech aus Borek, die Kaufleute Müller aus Stettin, Werner aus Leipzig und Schulz aus Krefeld.

HOTEL DE BERLIN. Lieutenant Majunke aus Fraustadt, Gutsbesitzer Scheller aus Maniewo, Brennereiinspektor Koch aus Sędzin, die Kaufleute Brühl aus Breslau, Werner aus Borek, Generalinspektor Neumann aus Berlin, Ingenieur Saraß aus Bromberg, Frau Mühlenbesitzerin Schwanke aus Jaracz-Mühle.

SCHWARZER ADLER. Lieutenant Rössel aus Dolzig, Rechnungsführer v. Plaschkowski aus Rokitnica, die Bürger Rybicki aus Schroda und Benradowicz aus Wreschen, Frau Rittergutsbesitzerin Wiese aus Sienno, Distriktskommissar Janicki nebst Familie aus Gaj.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Szeliski aus Gozdowo, Frau Wolanska aus Bardo, Budzynski aus Ujazd, Kaniewski aus Lubowiczki, Probst Kuklinski aus Gluchowo, Kaufmann Wilczynski aus Xions, Wirth Zmudzynski und Förster Lizak aus Mokronos.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Pinn sen. und jun. aus Grünberg, Löwy aus Wongrowitz, Cohn aus Grätz, Teudler und Becher aus Rogasen, Gebr. Zabynski und Kuttner aus Wreschen, Joseph aus Wronke, Salinger sen. und jun. aus Samter, Frau Federmann aus Zehdenik, Frau Reimann aus Czerniejewo, Ob. Trib. Diätar Lilge aus Breslau, Mauermeister Wagner aus Rogasen, Wirthschaftsinspektor Brand aus Torkowo, Pferdehändler Raphael aus Neustadt b. P.

EICHENER BORN. Viktualienhändler Schreiber aus Krakau, die Kaufleute Kempe und Frau Levy aus Skarboszewo, Kutner aus Witkowo, Krayn aus Pudewitz, Gebr. Jakobsohn aus Filehne.

DREI LILIEN. Gutsbesitzer Busse aus Rybienka, Landwirth Masiner aus Mieszkow.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Wenn im Bezirke der Stadt Posen am Tage Feuer ausbricht, so erhält Derjenige, welcher hiervon sofort und zuerst dem Kastellan im hiesigen Rathhause Anzeige macht, eine Prämie von 2 Thlrn. Der Anzeigende ist aber verpflichtet, sich mit der ihm vom Kastellan auszuhändigenden Marke ungesäumt nach dem städtischen Marstall, an der Ecke der Gerber- und Allerheiligenstraße, zu begeben, dem dortigen Schaffner die Brandstelle zu bezeichnen und mit der ersten fertig gemachten Spritze zur Brandstelle zu fahren. Die Richtigkeit dieser Anzeige ist von dem die Löscharbeiten leitenden Beamten auf der betreffenden Marke bescheinigen zu lassen, und diese Marke ist uns demnächst einzureichen, worauf die Anweisung der Prämie erfolgt.

Posen, den 10. August 1864.

Der Magistrat.

In dem Konkurse über das Vermögen des Handelsmannes **Herrmann Asch** zu Posen werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 30. August c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 12. September d. J.

Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichtsrath **Gaebler** im Instruktionszimmer zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizräthe **Giersch** und **Engelhardt**, so wie der Rechtsanwalt **Guttmann** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Der auf den 2. September c. angesetzte Prüfungstermin ist aufgehoben worden.

Posen, den 19. August 1864.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **H. Loewinsohn**, Inhabers der Handlung **Kaskel & Munk** hier ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein neuer Termin

auf den 8. September d. J.

Vormittags 11 Uhr

vor dem Konkurskommissar im Gerichtslokal anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Der Gemeinschuldner bietet unter Garantie des Kaufmanns **Heinrich Lißner** hier 50 Prozent. **Posen**, 19. August 1864.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist sub Nr. 98. die Firma „**J. Levy**" und als deren Inhaberin die Kaufmannsfrau **Julie Levy** zu **Bukowice** mittelst Verfügung vom heutigen Tage eingetragen.

Grätz, den 18. August 1864.

Königliches Kreisgericht.
Der Handelsrichter.

Am Dache und namentlich an den Rinnen und Abfallröhren des hiesigen Polizeigebäudes sollen Veränderungen vorgenommen werden, die auf 155 Thlr. veranschlagt sind. Zur Verdingung dieser Bauausführung wird am 31. d. M. Nachmittags um 4 Uhr beim Unterzeichneten ein Submissions-Termin stattfinden. Offerten von Unternehmungslustigen werden bis dahin versiegelt erbeten. Der Kostenanschlag und die Bedingungen können ebendaselbst täglich in den Stunden von 12 bis 3 Uhr eingesehen werden.

Posen, den 24. August 1864.

Schinkel, Baurath.

Vom 26. zum 27. d. Mts. ist aus der Fohlenkoppel in **Budziszewo** ein Wallach, 5 Fuß groß, 3½ Jahr alt, braun mit Stern, beide Hinterfessel etwas weiß, gestohlen worden. Dem Ermittler wird eine Prämie von 5 Thlr. zugesichert. **Rogasen**, den 27. August 1864.

Der Distriktskommissarius **Schmidt.**

Polizeiliches.

Bis zum 26. August aus Sapiehaplatz Nr. 3 entwendet: Ein brauner Ueberrock von braunem Kasimir mit schwarzem Lüster gefüttert und mit schwarz seidenem Bande eingefaßt.

Den 28. August als muthmaßlich gestohlen in Beschlag genommen: Zwei zusammenhängende wollene Umschlagetücher, klein schwarz und graukarirt mit schwarzen Frangen. Einen schon getragenen blautuchenen Ueberrock mit Hornknöpfen und mit schwarzem Kamelott gefüttert.

Vom 28. zum 29. August aus einem Gartenhause an der Schützenstraße entwendet: Eine graue Sommer-Twine mit grünem Kragen, ein schwarzer niedriger Filzhut mit breitem Rande, ein grüner Handkorb, ein Messer mit rohem hölzernen Griff, eine blaue Schnapsflasche, dann Aprikosen und Birnen.

Pensionsanzeige.

Vom 1. Oktober d. J. finden Pensionäre, welche die unteren Klassen des Gymnasiums besuchen, eine vorzügliche Pension bei mäßigen Preisen in der Nähe beider Gymnasien.

Auf Verlangen wird gründliche Nachhülfe in den Schularbeiten ertheilt und extra französisch gelehrt.

Adr. w. erb. unter **X.** Exp. d. Z.

Ein Hotel in einer größern, sehr belebten Provinzial- und Kreisstadt, in der Nähe der Bahn, ist mit vollständigem Inventarium und gut möblirten Zimmern und Fremdenstuben zu verkaufen. Auftrag und nähere Auskunft ertheilt ***Hermann Fromm***, **Posen**, große Ritterstraße Nr. 7.

Das Grundstück **Fischerei Nr. 29.** ist zu verkaufen.

Porzellan- und Glas-Auction.

Mittwoch den 31. August c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab werde ich in dem Laden **Breslauerstraße Nr. 9.**

Porzellan- und Glaswaaren

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zobel, Auktions-Kommissarius.

Prima engl. glasirte Steinröhren zu Wasser-, Jauche-, Schlempe- und anderen Leitungen, Sielbauten, Durchlässen u. s. w offerirt in allen Dimensionen

Wm. Helm in **Stettin**,
Frauenstr. 50.

Baumaterialien

eines vollständig zweistöckigen Hauses nebst Holzstall, bestehend aus **Hölzern, Mauer- und Dachziegeln, Thüren, Fenstern** rc. sind sofort im Ganzen oder auch getheilt billig zu verkaufen. Das Nähere hierüber bei ***A. Sieburg***, Wallischei 96.

Ein Fohlen, 5 Monate alt, Fuchshengst, ist zu verkaufen St. Martin 70.

Französische Mühlsteine

aus vorzüglichem, selbst in den Brüchen ausgesuchtem Material, **Sand- und Katzensteine, Müllergaze** rc. empfiehlt die

Fabrik französischer Mühlsteine
von ***Wm. Helm*** in **Stettin**,
Wiekenberg vorm Frauenthor.
Comtoir: Frauenstr. 50.

Blumenzwiebeln,

als: **Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Lilien** rc. empfiehlt zu billigen Preisen

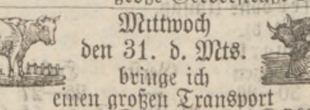
Albert Krause,
Kunst- und Handelsgärtner, St. Adalbert 40.

Englischen gelben Weizen, böhmischen Granweizen, Correns-, Spanischen, Doppel-Campiner und Probstei-Stauden-Roggen offerirt zur Saat das **Dominium *Wronczyn*** bei **Pudewitz.**

Orangerie.

Dienstag den 30. August von 10 Uhr früh an soll die Orangerie nebst anderen Treibhausgewächsen in **Radojewo**, 1 Meile von Posen und an der Warthe, verauktionirt werden.

Beste frische grüne **Rapskuchen** bei
Manasse Werner,
große Gerberstraße 17.



Mittwoch
den 31. d. Mts.
bringe ich
einen großen Transport
Netzbrucher Kühe nebst Kälbern
in „Keiler's Hotel zum englischen Hof" zum Verkauf. ***Klakow***, Viehhändler.

Schwarzen Sammet,

um damit zu räumen, für 7, 10 und 15 Sgr. die Elle bei

F. W. Wagner,
Wilhelmsplatz 16.

Beste englische

Patent-Filze

zu Dachbedeckungen.
Geruchloser Erdpech-Filz zur Bekleidung **feuchter Wände.**
Niederlage auf dem Continent bei
J. H. Walkhoff. Hamburg.

Cyper-Vitriol

(Blaustein)
empfiehlt billigst **die Droguen- und Farben-Handlung** von
J. Blumenthal,
Krämerstr. 15.
vis-à-vis der neuen Brothalle.

Eier-Oel-Seife,

vom Erfinder L. Wunder in Liegnitz,

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preußen,
Inhaber der großen Preismedaillen der Industrie-Ausstellungen aller Völker zu London 1851 und 1862, zu Paris 1855.

Diese Eier-Oel-Seife, deren Zusammensetzung mein Geheimniß, hat sich für die Toilette als das Vorzüglichste bewährt, durch den bedeutenden Gehalt an Eidotter und feinstem Oliven-Oel, reinigt und glättet sie die Haut und entfernt alle Krankheiten derselben. Zur Reinigung der Kopf- und Barthaare eignet sich diese Seife besonders, da sie dieselben weich wie Seide macht und die **Schuppen vollkommen entfernt.**

☞ Preis pro Paquet von 2 Stück 5 Sgr. ☜

Ferner meine in **England** patentirten und vielfach prämiirten

Schwedischen Rasir-Seifen-Stangen,

à Stange 4, 6 und 10 Sgr.,
anerkannt als das Vorzüglichste und Bequemste, was der Art existirt, und unentbehrlich für Jeden, der sich selbst rasirt.

Hiervon befinden sich nun auch Depots in **Posen** bei den Herren
Ernst Malade, Friedrichsstraße Nr. 19.,
H. Moegelin, Bergstraße Nr. 9.,
und verkaufen zu Fabrikpreisen.

Liegnitz. **L. Wunder.**

Stearin- und Paraffinkerzen

in diversen Packungen,
Japanesische Kerzen,
Cyper-Vitriol
empfehlen billigst
Gebr. Andersch.

Neue engl. Matjesheringe in feinster Qualität, à Stück 6 Pf., 8 Pf. und 1 Sgr., schock- und tonnenweise billigstens empfiehlt

M. Rosenstein, Wasserstraße 7.

Sehr schönen großen Fettbering, à Mandel 2½, 3, 4 und 5 Sgr., große schöne Vollheringe, à Mandel 6 bis 9 Sgr., empfiehlt

M. Rosenstein, Wasserstraße 7.

Gestohlene Gänse.

In der Nacht vom 27./28. d. Mts. sind mittelst gewaltsamen Einbruches in **Przygoda** bei Tarnowo 20 Stück weiße Gänse, an den Füßen durch Einschnitte gezeichnet, gestohlen worden. Wer zur Wiedererlangung derselben behülflich ist, erhält 2 Thlr. Belohnung.

Dampfschifffahrt nach Amerika (Newyork).

Pr. Crt. Thl. 50.	Liverpool, Newyork & Philadelphia Dampfschifffahrts-Gesellschaft.	Pr. Crt. Thl. 50.

Zwischendeck-Passagiere mit direkten Kontrakten per Dampfschiff von **Hamburg** nach **Newyork.** **Pr. Crt. Thlr. 50**

Alleiniger Bevollmächtigter der Dampfschifffahrts-Gesellschaft **nur**

John G. Kirsten in Hamburg,
25. Admiralitätstraße.

Zu vermiethen Sapiehaplatz bei **Falk Fabian** eine möblirte Vorderstube, parterre, auf Verlangen mit Stall vom 1. September c.

Ein Laden nebst Wohnung Wronkerstraße 14 zu vermiethen. Zu erfragen bei ***Lachmann***, Neustädt. Markt Nr. 3A parterre.

In der Neustadt ist eine herrschaftliche Wohnung in der Beletage, bestehend aus 9 Zimmern, einem Saal, Küche, Keller u. s. w. mit oder ohne Pferdestall und Wagenremise von Ostern k. J. ab zu vermiethen. Auch können auf Erfordern noch 3 Zimmer in der zweiten Etage abgelassen werden. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Keiler's Hotel ein freundl. Zimmer zu verm.

Zu vermiethen im 1. Stock: ein Saal, 7 Zimmer, Küche nebst Zubehör — Bergstraße Nr. 15.

Eine große Remise ist Schulstr. 12. v. 1. Oktober c. ab zu verm. Näh. b. Wirth daselbst.

Zwei Zimmer im ersten Stock sind zu vermiethen St. Martin 70.

Ein unverheiratheter Wirthschaftsbeamter wird mit 80 Thlr. Jahrgehalt zum sofortigen Antritt gesucht. Frankirte Offerten unter der Chiffre ***P. B. 64.*** poste restante ***Sobótka***, Reg. Bez. Posen.

Auf dem Gute ***Chwalkowko*** bei Wierzyce wird zum sofortigen Antritte ein **junger Mann**, beider Sprachen mächtig, gesucht, der sich kurze Zeit der Landwirthschaft gewidmet hat und keine Ansprüche auf hohes Gehalt macht.

Ebendaselbst findet auch eine **Wirthin**, die einem kleinen Haushalte vorstehen kann, eine Anstellung. Schriftliche Anmeldungen werden nur bei Uebersendung der Zeugnisse berücksichtigt. ***v. Pentz.***

Zum 1. Oktober wird für ein großes Gut in der Nähe von Berlin **eine tüchtige Landwirthschafterin zu selbstständiger Wirthschaftsführung** mit 80 Thlr. Gehalt gesucht durch Frau ***Dr. Helmuth*** in Berlin, Markgrafenstr. 105.

Für mein Drath- und Siebwaaren-Geschäft, verbunden mit Instrumentenschleiferei und Galanterie-Handlung, suche ich einen mit guter Schulbildung versehenen, beider Landessprachen mächtigen Lehrling von Auswärts.

A. Wunsch,
Breitestraße Nr. 18. in Posen.

Ein **Hauslehrer**, in gesetzten Jahren, welcher außer allen gewöhnlichen Lehrzweigen auch im Unterrichte der Musik und dem Französischen besonders tüchtig ist, wird bei 90 Thlr. Gehalt nebst freier Station von einer Familie auf dem Lande zum 1. Oktober gesucht. Näheres zu erfragen bei dem Lehrer Hrn. ***Thiele*** zu **Gorzyn**.

Eine tüchtige Wirthin, die gut kochen kann, findet zum 1. Oktober c. eine Stelle auf dem Dominium **Gowarzewo** bei Schwersenz. Ebendaselbst wird auch eine ordentliche Kinderfrau zum baldigen Antritt gesucht.

Dem Herrn **Mendel Neustadt** in Poln.-Lissa wohnhaft, ist eine auf dessen Leben ausgestellte Police der Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „**Janus**" in Hamburg Nr. 4128 über 500 Thlr. preuß. Court. de dato Hamburg, den 1. December 1852, angeblich verloren gegangen und wird Jeder, der rechtliche Ansprüche an jene Police zu haben vermeint, hiermit aufgefordert, solche sofort und spätestens bis zum 1. November 1864 bei der unterzeichneten Direktion geltend zu machen, da die Annullirung der bez. Police beauftragt worden ist.

Hamburg, im Juli 1864.

Die Direktion
der Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus".
Mieth. Aug. Wm. Schmidt.

C. Ed. Pathe,
Musikhandlung
und
Musikalien-Leihinstitut,

Posen, Halbdorfstrasse Nr. 7., 1. St. (neben der Petrikirche.)

Vorläufige Bekanntmachung.

In den ersten Tagen des Monats September c. wird unter Mitwirkung geschätzter Künstler und Dilettanten zum Besten der hiesigen Klein-Kinder-Bewahranstalt ein geistliches Konzert stattfinden, zu welchem das kunstsinnige und mildthätige Publikum ergebenst eingeladen wird. Das Programm und das Nähere über Ort, Tag und Stunde der Aufführung werden Zeitung und Anschlagezettel bekannt machen.

Posen, den 29. August 1864.

Der Vorstand
der Klein-Kinder-Bewahranstalt.

Familien-Nachrichten.

Am 25. d. Mts. entschlief sanft nach längerem Leiden zu Görlitz der königliche Hauptmann und Kompagnie-Chef im Schlesischen Füsilier-Regiment Nr. 38, Herr **Paul von Malachowski.**

Das unterzeichnete Offizier-Corps, welches in dem Dahingeschiedenen einen hochgeachteten und allgemein geliebten Kameraden verliert, erfüllt die traurige Pflicht, seinen Tod hierdurch zur Kenntniß entfernter Freunde und Bekannten zu bringen.

C. Q. Posen, den 27. August 1864.

Das Officier-Corps
des Königl. Schles. Füsilier-Regiments Nr. 38.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. J. Engel mit dem Kaufmann Carl Bischoff in Berlin. Frl. Jul. Lubasch mit dem Kaufmann Julius Salingré in Berlin. Frl. Marie v. Massow in Rohr mit dem Hauptmann Max v. Renouard in Swinemünde. Frl. O. v. Henniges in Hornhausen mit Hrn. Wilhelm Reinecke in Seesen. Frl. Clotilde von Reichenbach mit dem Lieut. Melzer in Lugk bei Sorau.

Sommertheater-Repertoir.

Montag: Extra-Vorstellung. Gastspiel des Fräulein **Laura Schubert**, k. k. russischen Hofschauspielerin. **Therese Krones**, Charakterbild mit Gesang in 4 Akten. Entrée à Person 7½ Sgr.

Stadt-Theater.

Dienstag: Abschieds-Vorstellung des Fräul. **Laura Schubert**, k. k. russischen Hofschauspielerin. **Nur ein Silbergroschen.** Lustspiel in 1 Akt. — **Mamsell Uebermuth.** Burleske 1 Akt. — **Die Marketenderin am Hochzeitstage**, oder: **Eine Soldatenbraut.** Soloscene mit Gesang von Krüger. Fritze, eine preußische Marketenderin — Frl. Laura Schubert. Einlage: „das Lied vom 60. Regiment". Ges. von Frl. Laura Schubert. — **Ein ungeschliffener Diamant.** Lustspiel in 1 Akt.

(Bei günstiger Witterung im Sommer-Theater.)

In Vorbereitung: **Das Gefängniß.** Lustspiel in 4 Akten. — **Drei Väter auf einmal.** Lustspiel in 1 Akt. — **Drei Frauen auf einmal.** Lustspiel in 1 Akt. — **Die drei Helden.** Posse mit Gesang in 1 Akt.

Lambert's Garten.

Montag **Konzert.** Anfang 7 Uhr. (1 Sgr.)
Arbeiter.

Volksgarten.

Montag um 5 Uhr **Konzert.** (2½ Sgr.)
Radeck.

Lambert's Garten.

Dienstag um 7 Uhr **Konzert.** (1 Sgr.)
Radeck.

Volksgarten.

Dienstag 5 Uhr **Konzert** (1 Sgr.)
Böhlig.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 29. August 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 27.			Not. v. 27.
Roggen, unverändert.			Loko	12⅜	12⅜
Loko	34½	34½	August-Septbr.	12⅓	12 7/24
August-Septbr.	34	34	Septbr.-Oktbr.	12 7/12	12½
Septbr.-Oktbr.	34⅞	34⅞	Fondsbörse: fest.		
Spiritus, gedrückt.			Staatsschuldscheine	90⅜	90⅜ B
Loko	14½	14⅜	Neue Posener 4%		
August-Septbr.	14	14	Pfandbriefe	96¾	96¾ B
Septbr.-Oktbr.	14⅛	14⅛	Polnische Banknoten	80⅝	80⅝ B
Rüböl, besser.					

Kanalliste: 825 Wispel Roggen, 70,000 Quart Spiritus.

Stettin, den 29. August 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 27.			Not. v. 27.
Weizen, fester.			**Rüböl**, fester.		
Septbr.-Oktbr.	57	57	Septbr.-Oktbr.	12 1/12	12
Oktbr.-Novbr.	57¼	57	April-Mai	12⅔	12⅔
Frühjahr	59⅜	59	**Spiritus**, fester.		
Roggen, behauptet.			Septbr.-Oktbr.	14	14
Septbr.-Oktbr.	34⅛	34	Oktbr.-Novbr.	13¾	13⅚
Oktbr.-Novbr.	34⅜	34¼	Frühjahr	14⅙	14⅛
Frühjahr	35¾	35⅝			

Posener Marktbericht vom 29. August 1864.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, Scheffel zu 16 Metzen	2	9	—	2	11	3
Mittel-Weizen	2	2	6	2	5	—
Ordinärer Weizen	1	25	—	1	28	9
Roggen, schwere Sorte	1	8	6	1	10	—
Roggen, leichte Sorte	1	6	6	1	7	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	24	—	—	27	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Scheffel zu 16 Metzen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	11	—	—	12	—
Butter, 1 Faß (4 Berliner Quart)	2	—	—	2	10	—
Rother Klee, per Centner 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Rüböl, per Centner zu 100 Pfund Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles
am 27. August 1864 . . . . 13 Thl. 10 Sgr — 13 Thl. 15 Sgr
" 29. " " . . . . 13 " 10 " — 13 " 15 "
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 29. August 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 96¾ Gd., do. Rentenbriefe 96¾ Gd., do. Provinzial-Bankaktien 95¾ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen 101 Gd., do. 5% Kreis-Obligationen 101 Gd., polnische Banknoten 80⅛ Gd.

Wetter: kühl.

Roggen matt, p. Aug. 29⅓ Br., ¼ Gd., Aug.-Sept. 29⅓ Br., ¼ Gd., Sept.-Okt. (Herbst) 29⅓ bz. u. Gd., Okt.-Nov. 30 1/12 Br., 30 Gd., Nov.-Dez. 30⅔ Br., ½ Gd., Frühjahr 1865 32¼ bz. u. Gd.

Spiritus (mit Faß) unverändert, gekündigt 3000 Quart, p. Aug. 13⅔ Br., ⅓ Gd., Sept. 13⅓ Br. u. Gd., Okt. 13 5/12 Br. u. Gd., Nov. 13⅓ Br., ¼ Gd., Dez. 13¼ Br. u. Gd., Jan. 1865 13⅓ Br., ¼ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 27. August. Wind: SW. Barometer: 28⁴. Thermometer: früh 8° +. Witterung: veränderlich.

Einige Kauflust für **Roggen** genügte, um der rückgängigen Preisbewegung heute nicht nur Einhalt zu thun, sondern auch, um eine kleine Besserung herbeizuführen. Man darf zwar vor Eintritt des September und vor der Bewältigung der großen Kündigung schwerlich einen bedeutenden Aufschwung gewärtigen, doch andererseits ist auch wohl nur noch vorübergehend auf niedrigere Preise zu rechnen, denn bei überwiegendem Bedarf während der Bestellzeit ist doch mindestens ein Behaupten des jetzigen Standpunkts als wahrscheinlich zu erachten. Loko ist der Verkehr heute mäßig belebt gewesen.

Rüböl flau eröffnend, wurde bei zurückhaltendem Angebot zu anziehenden Preisen gehandelt.

Spiritus schließt ohne wesentliche Aenderung gegen gestern ziemlich fest, nachdem anfänglich allerdings zu etwas billigeren Preisen verkauft worden war.

Hafer loko vielseitig offerirt, Termine wenig verändert.

Weizen preishaltend.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 50 a 61 Rt. nach Qualität, weißb. poln. 59¼ Rt. ab Bahn bz., fein. weiß. poln. 60 Rt. bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko neuer 36½ Rt. ab Bahn bz., 1 Lad. 81/82pfd. 34¾ Rt. am Bassin bz., 80/81pfd. 34¼ a 34½ Rt. ab Boden bz., schwimmend im Kanal 1 Lad. 82pfd. mit ⅛ Rt. Aufgeld gegen Septbr.-Oktbr. getauscht, August 33⅞ a 34⅜ a 34¼ Rt. bz., Br. u. Gd., Aug.-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 34⅞ a 35¼ a 35⅛ bz., Novbr.-Dezbr. 35 a 35½ bz., Frühjahr 36¼ a 36⅛ bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 31 a 35 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 24 a 25½ Rt., August 23¾ Rt. nominell, August-Septbr. 23 bz., Septbr.-Oktbr. 22½ Br., Oktbr.-Novbr. 22¼ bz., Novbr.-Dezbr. 22¼ Br., Frühjahr 22¼ bz., Mai-Juni 22½ bz.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 44 a 48 Rt.

Winterraps und **Winterrübsen** im Verbande 90 Rt. p. 1800 Pfd. bz.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 12½ Rt. Br., August 12⅓ Br., 12¼ Gd., Aug.-Septr. do., Septbr.-Oktbr. 12 5/24 a 12⅓ a 12¼ bz. u. Gd., 12⅓ Br., Oktbr.-Novbr. 12 11/24 a 12 13/24 a 12½ bz., Novbr.-Dezbr. 12⅝ a 12¾ bz., Dezbr.-Jan. 12½ a 12⅝ bz., April-Mai 12⅞ a 12 11/12 bz.

Leinöl loko 13¾ Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 14½ Rt. bz., August 13 23/24 a 14 1/12 bz., Br. u. Gd., Aug.-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 14⅛ a 14⅙ bz., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 14 a 14 1/12 bz., Dezbr.-Jan. do., April-Mai 14 11/24 a 14 1/12 bz., Mai-Juni 14¾ a 14 19/24 bz.

Mehl. Wir notiren: **Weizenmehl** 0. 3⅞ a 3⅞, 0. u. 1. 3 7/12 a 3 5/12 Rt., **Roggenmehl** 0. 2 11/12 a 2⅚, 0. und 1. 2 7/12 a 2⅔ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 27. August. Wetter: kühl und regnigt. Wind: N. Temperatur: + 10° R.

Weizen niedriger, loko p. 85pfd. gelber 54—58 Rt. bz., 83/85pfd. gelber Aug.-Septbr. u. Septbr.-Oktbr. 57, 56¾, 57 bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 57 Gd., Frühjahr 59½, 59¼, 59 bz., Br. u. Gd.

Roggen anfangs weichend, schließt etwas fester, p. 2000 Pfd. loko 34½, 34¾ Rt. bz., August-Septbr. und Septbr.-Oktbr. 34⅛, 34, 33¾, 34 bz., Oktbr.-Novbr. 34⅛, ¼ bz., Frühjahr 36, 35⅞ bz.

Gerste und **Hafer** ohne Umsatz.

Erbsen loko 45½ Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
56—58	30—36	—	25—27	44—46

Heu 15—20 Sgr. **Stroh** 6—7½ Rt. **Kartoffeln** neue 14—20 Sgr.

Die Zufuhren am Landmarkt betrugen in voriger Woche:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
Wspl.	Wspl.	Wspl.	Wspl.	Wspl.
28	72	9	16	3

Rüböl flau, loko 12¼ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 12 1/12, 12 bz., Gd. u. Br., Oktbr.-Novbr. 12 1/12 bz., ⅛ Br. u. Gd., April-Mai 12¾ Br., ⅝ Gd.

Winterrübsen Septbr.-Oktbr. 90 Rt. Br.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 14⅓ Rt. nominell, kurze Lieferung 14¼ Rt. ohne Faß bz., August-Septbr. u. Septbr.-Oktbr. 14 bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 13⅞ bz., Frühjahr 14⅛ bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 27. August. Wetter: veränderlich. Wind: West. Thermometer: früh 6° Wärme. Barometer: 27" 10½"'.

[Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 2000 Pfd.) weichend, p. August u. August-Septbr. 32 Br., Septbr.-Oktbr. 32—31⅞ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 32¼—⅛ bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 32½ Br., April-Mai 33½—¼—½ bz. u. Br.

Weizen p. August 55 Br.

Gerste p. August 34½ Br.

Hafer p. August 40½ Gd., Septbr.-Oktbr. 34 Br. u. Gd., April-Mai 34½ bz.

Raps p. August 98 Br.

Rüböl behauptet, loko 12 Br., p. August und Aug.-Septbr. 11 11/12 Br., Septbr. allein 11⅞ bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 11⅞—11/12 bz., Oktbr.-Novbr. 12 Br., Novbr.-Dezbr. 12 1/12 Br., Dezbr.-Jan. 12⅛—5/24 bz., April-Mai 12⅓ Br.

Spiritus wenig verändert, gek. 12,000 Qrt., loko 14 Br., 13⅞ Gd., p. August und August-Septbr. 13 7/12 bz., Septbr.-Oktbr. 13 13/24 bz., Oktbr.-Novbr. 13½ bz., Novbr.-Dezbr. 13 5/12 bz., April-Mai 13⅞—¾ bz.

Zink unverändert. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 27. August. **Weizen** 52—54 Thlr., **Roggen** 36½—39 Thlr., **Gerste** 31—37 Thlr., **Hafer** 24—26 Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare schwach angeboten, Termine ruhig. Loko ohne Faß 15 1/12 Thlr., pr. August, Septbr. u. Oktbr. 15⅛ Thlr.; pr. August, August—Septbr. 14⅞ Thlr., Septbr.—Oktbr. 14¾ Thlr., Oktbr. bis Novbr. 14¾ Thlr., Novbr.—Dezbr. 14 1/12 Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde a 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 27. August. Wind: NO. Witterung: leicht bewölkt. Morgens 7° Wärme. Mittags 13° Wärme.

Weizen 128—135pfd. holl. 48—56 Thlr.

Roggen 118—130pfd. holl. 28—30 Thlr.

Erbsen 32—36 Thlr.

Raps und **Rübsen** 80—84 Thlr. (Bromb. Ztg.)

Hopfen.

Berlin, 26. August. Während in Nordamerika, England, Frankreich, Belgien, zum Theil auch in Böhmen eine ungewöhnlich heiße, trockene Witterung den Hopfenpflanzungen großen Schaden zugefügt, haben in Bayern viele Felder — wenn auch nicht in demselben Maaße — abwechselnd bald durch zu lange Dürre, bald durch ein Uebermaaß von Regen und häufige kalte Nächte stark gelitten. Eine gute reiche Ernte ist daher kaum irgendwo zu erwarten. Am Ungünstigsten lauten die Berichte aus Nord-Amerika, wo Mehltau und Ungeziefer bereits viele Pflanzungen zerstört haben. In London sind allerdings schon während der letzten 14 Tage einige wenige Posten neues Gewächs aus Kent zu Markt gebracht worden, aber aus diesen Frühproben läßt sich auf die Ernte noch gar kein Schluß ziehen und man hat auch in der That bis jetzt dort noch gar nicht an eine Abschätzung des muthmaßlichen Ertrages gedacht, denn es wird immer noch gehofft, daß tüchtige und andauernde Regen den Pflanzen nachhelfen dürften. Im Elsaß und in Belgien versteigt sich Niemand zu der Erwartung einer halben Ernte. Aus Saaz vom 18. wird berichtet: „Die Ernteaussichten reduciren sich beinahe täglich und heute schon kann man nicht mehr als eine halbe Ernte schätzen.

Uebrigens wird in manchen trocknen Lagen dort schon gepflügt. Etwas besser sieht es in Bayern und Baden aus, wo auf eine gute halbe Ernte gerechnet wird. Sehr günstig lautet eine Korrespondenz aus Tettnang am Bodensee vom 18., wonach die Ernteaussichten sowohl der Qualität als Quantität nach ohne Ausnahme als sehr gut bezeichnet werden. Frühhopfen wurde dort schon am 13. in kleineren Partien versendet, inzwischen haben Mehrere mit dem Blatten begonnen und wird die Ernte im Laufe der nächsten Woche eine allgemeine werden, so daß bei guter Witterung in ca. 10 bis 12 Tagen schon eine namhafte Partie versendbarer Waare anzutreffen ist. (BHZ.)

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 27. August. **Getreidemarkt.** Weizen ruhig, Roggen stille, loko flau und weichend. **Oel** Oktbr. 26½—26⅝, Mai 27½. **Kaffee** ruhig. **Zink** stille.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
27. Aug.	Nchm. 2	28" 1"' 61	+12°5	NNW 1	h. heit. Cu, Ci-cu.
27. "	Abnds. 10	28" 1"' 94	+ 8°6	N 0-1	trübe. Cu-st. ¹)
28. "	Morg. 6	28" 2"' 00	+ 7°3	NW 0-1	wolkig. St, Ci-cu.
28. "	Nchm. 2	28" 2"' 14	+ 8°0	N 1-2	trübe. Regen.
28. "	Abnds. 10	28" 2"' 22	+ 8°6	NNW 1-2	wolkig. Cu-st. ²)
29. "	Morg. 6	28" 2"' 25	+ 4°7	NW 1	trübe. Cu, Ci-cu.

¹) Regenmenge: 0,2 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
²) " 1,7 " " " " "

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 28. August 1864 Vormittags 8 Uhr — Fuß 8 Zoll.
" " 29. " " " " — " 8 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 27. August 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102½ bz	
Staats-Anl. 1859	5	106½ bz	
do. 50, 52 konv.	4	97 bz	[1853]
do. 54, 55, 57	4½	102¼ bz	[97 bz]
do. 1859	4½	102¼ bz	[1862]
do. 1856	4½	102¼ bz	[97 bz]
Präm.St.Anl. 1855	3½	126½ B	[1864]
Staats-Schuldsch.	3½	90⅜ bz	[102¼ bz]
Kur- u Neum.Schldv	3½	89¼ G	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	102¼ B	
do. do	3½	89½ G	
Berl. Börsenh. Obl.	5	104½ B	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	88⅞ bz	
Märkische	4	100⅛ B	
Ostpreußische	3½	— —	
do.	4	95⅞ bz	
Pommersche	3½	88½ G	
do. neue	4	99¾ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	96¾ bz	
Schlesische	3½	94 B	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	85 bz	
do.	4	96¼ G	
do. neue	4	— —	
Rentenbriefe: Kur- u Neumärk.	4	98¼ bz	
Pommersche	4	98 bz	
Posensche	4	96¾ bz	
Preußische	4	97⅞ bz	
Rhein.-Westf.	4	98¼ bz	
Sächsische	4	98½ G	
Schlesische	4	99¼ G	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	63 G	
do. National-Anl.	5	70⅜ bz	
do. 250fl. Präm. Ob.	4	78 bz	
do. 100fl. Kred. Loose	—	75⅞ bz	
do. 5prz. Loose (1860)	5	83¾ bz	
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	52⅞ bz	
Italienische Anleihe	5	67½ B	
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	78⅜ bz	
6. do.	5	89 B	
Englische Anl.	5	90¼ bz	
N. Russ. Egl. Anl	3	54¾ bz	
do. v. J. 1862	5	87½ bz	
do. 1864	5	88 B	engl.
Poln. Schatz-O.	4	75 G	[88 B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91¼ B	
do. B. 200 Fl.	—	— —	
Pfdbr. n. i. SR.	4	78½ bz	
Part. O. 500 Fl.	4	89 B	
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	54½ G	
NeueBad. 35fl. Loos.	—	31 etw bz	
Dessauer Präm. Anl.	3½	104½ G	
Lübecker Präm. Anl.	3½	51¼ bz	(p.St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	120¾ B
Berl. Handels-Ges.	4	111⅞ etw bz
Braunschwg. Bank-	4	77½ B
Bremer do.	4	107¾ G
Coburger Kredit-do.	4	94¾ B
Danzig. Priv. Bk.	4	104¾ G
Darmstädter Kred.	4	90¼ bz
do. Zettel-Bank	4	98¾ G
Dessauer Kredit-B.	4	2¾ B
Dessauer Landesbk.	4	27¾ bz u G
Disk. Komm. Anth.	4	99½ bz
Genfer Kreditbank	4	42½-¾ bz
Geraer Bank	4	107½ B
Gothaer Privat do.	4	98¾ B
Hannoversche do.	4	101 B
Königsb. Privatbk.	4	104½ G
Leipziger Kreditbk.	4	82 B
Luxemburger Bank	4	103½ B
Magdeb. Privatbk.	4	95 bz
Meininger Kreditbk.	4	98¾ B
Moldau. Land. Bk.	4	34 bz
Norddeutsche do.	4	109 B
Oestr. Kredit- do.	5	84-83¾-84 bz
Pomm. Ritter- do.	4	96 Mehr bz
Posener Prov. Bank	4	96 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	136 bz
do. Hypoth.-Vers.	4	106½ bz u G
do. do. Certific.	4½	101¼ bz
do. do. (Henkel)	4	104 bz
Schles. Bankverein	4	107½ G
Thüring. Bank	4	70½ G
Vereinsbnk. Hamb.	4	104½ G
Weimar. Bank	4	99½ Kl bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —	
do. II. Em.	4	— —	
do. III. Em.	4½	— —	
Aachen-Mastricht	4½	68⅜ G	
do. II. Em.	5	69½ G	
Bergisch-Märkische	4½	101 G	
do. II. Ser. (conv.)	4½	101 G	
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	82¼ bz	
do. Lit. B.	3½	82¼ bz	
do. IV. Ser.	4½	98⅜ G	V. 98¼ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
III. S. (Dm.-Soest	4	91½ G	
do. II. Ser.	4½	99¾ B	
Berlin-Anhalt	4	98½ G	
do.	4½	101 bz	
Berlin-Hamburg	4	100 G	
do. II. Em.	4	— —	
Berl. Potsd. Mg. A.	4	96⅜ bz	
do. Litt. B.	4	— —	
do. Litt. C.	4	95¾ B	
Berlin-Stettin	4½	101 G	
do. II. Em.	4	94 B	
Berl.-Stet. III. Em.	4	94 B	
do. IV. S. v. St. gar.	4½	100⅞ bz	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —	
Cöln-Crefeld	4½	— —	
Cöln-Minden	4½	102 G	
do. II. Em.	5	104¼ bz	
do.	4	94 bz	
do. III. Em.	4	92⅞ G	
do.	4½	101 G	
do. IV. Em.	4	92¼ bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	90¼ bz	
do. III. Em.	4½	— —	
Magdeb. Halberst.	4½	101¼ G	
Magdeb. Wittenb.	3	71¾ bz	
Mosco-Rjäsan S. g.	5	86 B	
Niederschles. Märk.	4	96⅜ bz	
do. conv.	4	96⅜ bz	
do. conv. III. Ser.	4	95¼ bz	
do. IV. Ser.	4½	— —	
Niederschl. Zweigb.	5	101¾ bz	
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	86 bz	
do. Litt. C.	4	— —	
do. Litt. D.	4	96 G	
do. Litt. E.	3½	83⅜ bz	
do. Litt. F.	4½	101 bz	
Oestr. Französ. St.	3	252 bz u B	
Oestr. südl. Staatsb.	3	252 B	
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —	
do. II. Ser.	5	— —	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	92½ B	
do. v. Staat garant.	3½	85 G	
do. Prior. Obl.	4½	98½ bz	
do. 1862	4½	98¼ bz	
do. v. Staat garant.	4½	100¾ G	
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100¼ B	
do. II. Em.	4½	100¼ B	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	— —	
Stargard-Posen	4	— —	
Starg.-Posen II Em	4½	— —	
do. III. Em.	4½	99½ bz	
Thüringer	4	98½ B	
do II. Ser.	4½	— —	
do. III. Ser.	4	98¼ B	
do. IV. Ser.	4½	101½ B	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	98¼ G	
Aachen-Mastricht	4	35 bz	
Amsterd. Rotterd.	4	111¾ bz	
Berg. Märk. Lt. A.	4	130 bz	
Berlin-Anhalt	4	192-93 bz	
Berlin-Hamburg	4	140½ bz	
Berl. Potsd. Magd.	4	219-20 bz	
Berlin-Stettin	4	135½ bz	
Böhm. Westbahn	5	69¼ bz	
Bresl. Schw. Freib.	4	135½ bz	
Brieg-Neiße	4	85½ B	
Cöln-Minden	3½	194½ G	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	58 bz	
do. Stamm-Pr.	4½	— —	
do. do.	5	— —	
Ludwigshaf. Bexb.	4	148¾ bz u B	
Magdeb. Halberst.	4	310 bz	
Magdeb. Leipzig	4	250 G	
Magdeb. Wittenb.	3	— —	[bz
Mainz-Ludwigsh.	4	125 bz, jug. 122	
Mecklenburger	4	80¼-80 bz	
Münster-Hammer	4	— —	
Niederschles. Märk.	4	96¾ B	
Niederschl. Zweigb.	4	72½ bz	
Nordb., Frd. Wilh.	4	67⅛-67 bz u B	
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	165 bz [B. 148¼ G	
Oest. Franz. Staat.	5	116½-¾-16½ bz	
Oest. sdl. StB (Lom)	5	143¾-44 bz	
Oppeln-Tarnowitz	4	78¼ bz	
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —	
Rheinische	4	103⅜ bz	
do. Stamm-Pr.	4	108½ B	
Rhein-Nahebahn	4	24½ bz	
Ruhrort-Crefeld	3½	100¼ G	
Russ. Eisenbahnen	5	78¼ bz	
Stargard-Posen	3½	99⅜ G	
Thüringer	4	127¼ bz	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ G
Gold-Kronen	—	9. 7¼ G
Louisd'or	—	110¾ G
Sovereigns	—	6. 23½ G
Napoleonsd'or	—	5. 11¼ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 464 G
Dollars	—	1. 12⅜ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	30 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99½ G
Oestr. Banknoten	—	88½ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	80⅜ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	149 G
Berl. Eisenb. Fab.	5	107 B
Hörder Hüttenv. A.	5	102 bz
Minerva, Brgw. A.	5	25½ bz u G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	377½ G

Wechsel-Kurse vom 27. August.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	4½	143 bz
do. 2 M.	4½	142½ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	6	152¾ bz
do. do. 2 M.	6	151¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	8	6. 21¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	6	80½ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	88½ bz
do. do. 2 M.	5	87¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56. 24 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56. 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5½	99⅞ bz
do. do. 2 M.	5½	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W	5	89 bz
do. do. 3 M.	5	88⅜ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	6	110½ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	80⅜ bz

Ein bestimmtes Prädikat hatte die Börse heute nicht. Zu Anfang ließ sich Ermattung nicht verkennen, doch verlor die Börse im Allgemeinen ihre feste Haltung nicht.

Breslau, 27. August. Günstige Stimmung für östreich. Spekulationspapiere, welche merklich höher bezahlt worden sind. Auch Eisenbahn-Aktien beliebt und namentlich Tarnowitzer höher.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 83⅞ bz u B. Oestr. Loose 1860 83¾ bz u G. dito 1864 52⅞ bz u G. dito neue Silberanleihe 76¾ B. Schles. Bankverein 107 G. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 135½ G. dito Prior.-Oblig. 96¼ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 101½ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 101½ B. Köln-Mind. Prior. 92¾ B. Neiße-Brieger 85½ B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 164½ bz. dito Lit. B. 148½ G. dito Prior.-Oblig. 96½ B. dito Prior.-Oblig. 101½ B. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 83¾ B. Oppeln-Tarnowitzer 78½-¾ bz. Kosel-Oderberger —. dito Prior.-Oblig. —. do. Prior.-Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Sonnabend 27. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Amerikanische Anleihe lebhaft und steigend. Oestreichische Effekten ruhig, ziemlich fest.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Bexbach 149 B. Berliner Wechsel 105 B. Hamburger Wechsel 88⅞. Londoner Wechsel 118⅞. Pariser Wechsel 94. Wiener Wechsel 102⅞. Darmstädter Bankakt. 225. Darmstädter Zettelb. 247. Meininger Kreditaktien 99¼ B. 3% Spanier 48⅜ B. 1% Spanier 44 B. Kurhessische Loose 54⅜. Badische Loose 53¼. 5% Metalliques 60⅞. 4½% Metalliques 53⅞. 1854r Loose 76½ B. Oestr. National-Anlehen 68½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 202½ B. Oestr. Bankantheile 801 B. Oestr. Kreditaktien 196. Oestr. Elisabethbahn 115½. Rhein-Nahebahn 26⅜ B. Hess. Ludwigsb. 125⅜. Neueste östr. Anl. 84. 1864er Loose 93½ B. Böhmische Westbahn —. Finnländische Anleihe 88¾ B. %proz. Vereinigte Staatenanleihe per 1882 40¾.

Hamburg, Sonnabend 27. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest, begehrt. — Sehr schönes Wetter.

Schlußkurse. National-Anleihe 68¾. Oestr. Kreditaktien 82. Oestr. 1860er Loose 82. 3% Spanier 45. 2½% Spanier 43. Mexikaner 42⅜. Vereinsbank 105½. Norddeutsche Bank 108¾. Rheinische Bahn 101¼. Nordbahn 65¾. Finnländ. Anleihe 87½. 6%proz. Verein. St.-Anl. pr. 1882 37. Diskonto 5¾, 5½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.